Postnina plačana v gotovini.

Marburger Zeitung

Schriftleitung, Verwaltung Buchdruckerei, Maribor. Jurčičeva ulica 4. Telephon 24.

Bezugspreise:

Abholen, monatlich	D. 10·—
Zustellen	11·50
Durch Post	10·—
Durch Post viertelj.	30·—
Ausland: monatlich	18·—
Einzelnummer	—·75
Sonntags-Nummer	1·50

Bei Bestellung der Zeitung ist der Abonnementsbetrag für Slowenien für mindestens einen Monat, außerhalb für mindestens drei Monate einzusenden. Zu beantwortende Briefe ohne Marke werden nicht berücksichtigt. Inseratenannahme in Maribor bei der Administration der Zeitung: Jurčičeva ulica 4, in Ljubljana bei Pejčinović und Matelič, in Zagreb bei Blockner u. Mosse, in Graz b. Kienreich, Kasteiger, „Zentrag", in Wien bei allen Anzeigenannahmestellen.

Nr. 45 — Sonntag, den 25. Feber 1923 — 63. Jahrg.

Italien und Dalmatien.

Der Vertrag von Santa Margherita wurde im italienischen Parlamente zwar ratifiziert, doch mit einem Vorbehalte, der einer versteckten Kündigung sehr ähnlich ist. „Ich halte dafür, die Hauptsache wäre, solche Vorbedingungen zu schaffen, die uns in die Lage setzten, bei einer eventuellen Revision des Vertrages mit Würde und Kraft unsere unerschütterlichen Rechte verfechten zu können." Dies sind die Worte des Ministerpräsidenten Mussolini, mit welchen er die Ratifizierung des Vertrages und der damit im Zusammenhang stehenden Konventionen empfahl, und diese Konventionen bilden den Hebel, an dem Mussolini oder einer seiner Nachfolger bloß anzusetzen brauchen, um die Revision des Vertrages auf die Tagesordnung zu bringen.

Von der Fiumaner Frage abgesehen, die mit ihrer gegenwärtigen Lösung die italienische Mentalität nicht zu befriedigen scheint, dürfte es Dalmatien sein, dessen Besitz uns der freundliche Nachbar neidet. Der Ehrgeiz, sich in Zadar festzusetzen, das Bestreben, die Einflußsphäre dieser Stadt unter dem Vorwande zu vergrößern, für ihre Approvisionierung sorgen zu müssen und die übertrieben empfindliche Fürsorge für den Schutz der italienischen Minderheit in Dalmatien zeigen die Spuren, welche die italienische Expansionslust bereits breitgetreten hat.

Nach der österreichischen Statistik, die dem bodenständigen slawischen Elemente schwerlich freundlich gesinnt gewesen war, stehen zirka einer halben Million slawischer Bewohner jenseits unserer Staatsgrenzen etwa 20.000 Italiener in Jugoslawien gegenüber, d. h. auf etwa 100 Slawen 4 Italiener. Es ergibt sich die Frage, wieso es möglich wird, daß der italienische Einfluß bei einer so ausgesprochen schwachen Minderheit so groß werden konnte, um mit derart überspannten Ansprüchen hervorzutreten. Die Antwort auf die Frage ergeben die spezifisch dalmatinischen Verhältnisse.

Dalmatien ist ein zwar sehr schönes, aber armes Land, seine Produktionsfähigkeit reicht in den besten Erntejahren nicht aus, um die Bedürfnisse seiner Bewohner zu decken. Mißernten haben dagegen jedesmal Hungersnöte zur Folge. Die geographischen Verhältnisse des Landes bringen es mit sich, daß die Verbindungen mit dem Hinterlande große Schwierigkeiten zu überwinden haben, ein Umstand, der die Ursache ist, daß Dalmatien bis heute von seinem Hinterlande soviel wie isoliert blieb. Offen und leicht erreichbar ist nur seine Küste, da stehen keine Hindernisse im Wege. So wird es begreiflich, daß dem Dalmatiner Venedig und Ancona näher scheinen als etwa Zagreb und Sarajevo und daß deshalb auch fast jeder Dalmatiner, insbesondere der Küstenbewohner, nebst seiner Muttersprache auch das Italienische beherscht. Nun aber ist der Hunger ein sehr gewaltiger Herr und wenn er an die Türen pocht, da kann dem Hoffen in der Not gegenüber auch der Nationalismus und der Patriotismus schwach werden.

Es ist kein Zweifel, mit dem Verlust von Triest und Fiume haben sich die Approvisionierungsmöglichkeiten von Dalmatien verschlechtert. Seitdem diese Häfen dem SHS-Staate nicht zur freien Verfügung stehen, vergeht auch kein Jahr, in dem Dalmatien nicht mit Ernährungsschwierigkeiten zu kämpfen hätte. Diese Umstände tragen zweifellos dazu bei, daß sich der Bevölkerung Dalmatiens unwillkürlich Vergleiche aufdrängen, wieviel besser es mit ihr bestellt wäre, wenn mit der jenseits der Adria gelegenen Küste freie Verkehrsmöglichkeit bestünde.

Die Erhaltung Dalmatiens für den SHS-Staat stellt sich demnach in erster Linie als eine wichtige Approvisionierungs- und Verkehrsfrage dar. Heute hängt Dalmatien mit seinem Hinterlande nur durch den dünnen Faden der Schmalspurbahn Sarajevo—Mostar—Dubrovnik, resp. Zelenika zusammen. Diese Bindung ist zu schwach und zu empfindlich, um eine Dauerhaftigkeit zu versprechen. Die Bindefäden müßten viel zahlreicher und stärker werden, um die Zugkraft der freien See zu paralisieren. Erst wenn dies geschehen sein wird, dann erst wird die italienische Konkurrenz ungefährlich werden. A. L.

Die Verhandlungen in Beograd.

(Telegramm der „Marburger Zeitung".)

Beograd, 23. Feber. Heute um halb neun Uhr vormittags traf die österreichische Delegation im Regierungspräsidium ein, wo sie bereits von unseren Delegierten erwartet wurde. Das zur Verhandlung gelangende Material wurde vier Sektionen zur Bearbeitung überwiesen. Die erste Sektion unter dem Vorsitze des Justizminister Dr. Marković befaßte sich mit der Angelegenheit der Sequester und mit verschiedenen politischen Fragen. An diesen Verhandlungen nahm auch Bundeskanzler Dr. Seipel im Beisein des Ministers Dr. Grünberger und dreier österreichischer Experten teil. Von unserer Seite nahmen an den Besprechungen Dr. Ninčić, Doktor Marković und Popović teil. Justizminister Dr. Marković referierte über die Frage der Sequester, in welcher Frage ein Einvernehmen erzielt wurde. Die Streitfrage bezüglich der Relation der beiderseitigen Vorkriegsschulden wurde mit 100 österreichischen Kronen für acht Dinar berechnet. Ueber die österreichischerseits gestellte Forderung nach Entschädigung von Enteignungen wird noch verhandelt werden.

Die zweite Sektion befaßte sich mit wirtschaftlichen Fragen. Unsere Regierung erklärte sich bereit, die Einfuhr von österreichischen Fertigfabrikaten zu fördern.

Die dritte Sektion verhandelte über Fragen juridischer Natur. Hier handelte es sich hauptsächlich um die Gutmachung von Schäden in dem heute österreichischen Teile von Kärnten, die im Jahre 1919 verursacht worden waren. Der Schaden wird abgeschätzt und auf Konto der österreichischen Reparationsleistungen verrechnet werden.

Die vierte Sektion verhandelte über die Grenzverkehrserleichterungen. Zu definitiven Beschlüssen ist es hier noch nicht gekommen.

Optimismus in Frankreich.

(Telegramm der „Marburger Zeitung".)

Paris, 23. Feber. (Havas.) Unter dem Vorsitze des Präsidenten Millerand fand gestern abends aus Anlaß des 25. Jahrestages der Gründung des republikanischen Komitees für Handel und Industrie ein Festmahl statt, an dem der Ministerpräsident, zahlreiche Minister sowie Deputierte und Senatoren aller republikanischen Schattierungen teilnahmen. Das Festmahl gab zu einer einmütigen Billigung der Regierungspolitik Gelegenheit. Präsident Millerand führte aus: Frankreich ist jeder Gedanke an eine Eroberung oder Annexion fremd. Es ist jedoch entschlossen, sich seine Sicherheit und seine gerechten Wiedergutmachungen zu sichern. Die Deutschen zeigen sich wieder einmal als schlechte Psychologen, wenn sie sich einbilden, daß die französische Zähigkeit, die in der Hölle von Verdun unüberwindlich geblieben ist, den pekuniären Schwierigkeiten nachgeben werde. Frankreich wird in aller Einigkeit im Frieden aushalten, wie es im Kriege ausgehalten hat, solange es notwendig sein wird. Frankreich wird sich durch nichts von seinem guten Ziele abwenden lassen. (Einmütiger Beifall.)

Poincaree bleibt fest.

(Telegramm der „Marburger Zeitung".)

Paris, 23. Feber. (Havas.) Im Laufe der Kammerdebatte über den Gesetzentwurf betreffend die Einführung eines doppelten Steuerzuschlages erklärte der Generalberichterstatter, für das Budget Frankreichs, das durch die Verfehlungen Deutschlands in eine unerläßliche Aktion verwickelt sei, dürfe es kein Zeichen irgendwelcher Schwäche oder Unklugheit geben. Die übernommene Aufgabe bringe Frankreich nicht nur in Gegensatz zu Deutschland, sondern auch zu den Elementen der internationalen Finanzwelt, die ihr Geschick mit dem der Mark verbinden und mit Deutschland eine Genossenschaft a fond perdu gebildet haben, dessen Diktatur, wie Poincaree erklärte, Frankreich niemals annehmen werde.

Die englischen Kaufleute rühren sich.

(Telegramm der „Marburger Zeitung".)

London, 23. Feber. Das Reuterbüro meldet aus Köln: Die in Köln ansässige Abteilung der britischen Handelskammer in Deutschland hat sich nach Koblenz begeben, um beim Oberkommissär für die Rheinlande gegen die unbefriedigende Lage der britischen Kaufleute, die sich infolge der Besetzung des Ruhrgebietes ergeben habe, zu protestieren. Die wichtigen Fragen, auf die hingewiesen wurde, betreffen die Ein- und Ausfuhrbewilligungen und Rechte. Die Engländer sind der Ansicht, daß sie Anspruch auf dieselbe Behandlung wie die Franzosen und Belgier erheben können, um nicht mit den Deutschen auf gleichen Fuß gestellt zu werden. Wie verlautet, werden Schritte bei der britischen Regierung unternommen werden, wenn in Koblenz keine Abhilfe geschaffen werde.

Die Situation im Ruhrgebiete.

(Telegramm der „Marburger Zeitung".)

Bochum, 23. Feber. Heute abends 6 Uhr wurde von den Franzosen unter Aufwendung von zehn Tanks und zwei Lastkraftwagen die Stadtverordnetenversammlung in Bochum aufgehoben. Festgenommen wurden der Oberbürgermeister, vier Stadträte und 18 Stadtverordnete.

Essen, 23. Feber. General Degoutte hat eine neue Verfügung erlassen, durch die deutschen Personen beim Uebertritt in das besetzte Gebiet ein Personalausweis vorgeschrieben wird. Außerdem wurden neue Bestimmungen über die Ausweispapiere von deutschen Ausländern und Angehörigen der Besetzungsmächte getroffen.

Lord Cecil über die Aufgaben des Völkerbundes.

(Telegramm der „Marburger Zeitung".)

London, 23. Feber. Lord Robert Cecil hat als Vorsitzender des Vollzugsausschusses der Völkerbundvereinigung eine Mitteilung über die politische Stellung der Vereinigung zur Lage im Ruhrgebiet veröffentlicht, worin der Vollzugsausschuß der Völkerbundsversammlung den lebhaften Wunsch ausspricht, den gesamten Komplex von internationalen Fragen, dessen Mittelpunkt die Reparationsfrage bildet, sobald als möglich vor den Völkerbundsrat oder die Völkerbundsversammlung zu bringen, und zwar womöglich unter Mitwirkung Deutschlands und der Vereinigten Staaten.

Das „autonome" Memel.

(Von unserem Berliner Berichterstatter.)

Der Beschluß der Botschafterkonferenz über das Schicksal Memels stellt einen blutigen Hohn dar auf die feierliche Versicherung der Alliierten, daß das Selbstbestimmungsrecht gewahrt werden solle, auf das Wort Wilsons, daß Völker nicht wie Figuren auf dem Schachbrett hin- und hergeschoben werden sollen. Nachdem man das Memelland, das mehr als sieben Jahrhunderte ununterbrochen zu Preußen-Deutschland gehört hatte, und dessen Bevölkerung zu 99 Prozent deutsch ist, durch den Versailler Gewaltakt von Deutschland losgerissen hatte, ist jetzt zu diesem einen Gewaltakt ein zweiter gefügt worden. Der Beschluß der Botschafterkonferenz, über den diese bisher die Oeffentlichkeit nur sehr spärlich unterrichtet hat, kennzeichnet sich offenbar als eine Teilentscheidung, die darauf hinauskommt, daß der Hafen von Memel und der Zugang zu diesem durch das Memelgebiet Litauen zugesprochen und ihm zugleich die Souveränität über das Memelgebiet zugesprochen wird, während diesem eine gewisse, anscheinend sehr eng begrenzte Autonomie eingeräumt wird. Es soll also hier ein neuer „Korridor" geschaffen werden, durch den Litauen einen Zugang zur Ostsee erhält, ebenso wie der berüchtigte polnische Korridor Polen einen Zugang zum Meere unter schwerer Benachteiligung des sogenannten Freistaates Danzig verschaffte.

Wenn auch Genaueres über die Einzelheiten des Spruches der Botschafterkonferenz noch nicht bekannt ist, so kann man sich doch aus ihren bisherigen Rechtssprüchen oder, um das Kind beim richtigen Namen zu nennen, Rechtsbrüchen ein Bild davon machen, wie die den Memelern zuerkannte Autonomie beschaffen sein wird. Jedenfalls ist es kennzeichnend, daß die Alliierten sogar den Wilnaern, die zu 90 Prozent Analphabeten sind, das feierlich proklamierte Recht der Volksabstimmung zuerkannten, während man die Memelländer wie Ware verschachert und das noch dazu an ein Volk, das kulturell tief unter ihnen steht. Nachdem die im Memelgebiet über die Schulsprache veranstaltete Elternabstimmung ergeben hatte, daß von insgesamt 220.000 Schülern nur 400 einen litauischen Lese- und Schreibunterricht wünschten, während alle übrigen sich für das Deutsche

Reparationskommission.

(Telegramm der „Marburger Zeitung".)

WKB. **Paris**, 23. Feber. (Havas.) Wie das „Journal des debats" meldet, nahm die Reparationskommission heute einen Bericht des amerikanischen Delegierten Boyden über die Aufteilung der deutschen Schulden unter die Nachfolgestaaten Deutschlands entgegen. Es wurden hierauf verschiedene Einzelfragen betreffend die sichergestellten österreichischen und ungarischen Schulden geprüft.

ausgesprochen, wußten die Alliierten, daß eine Volksabstimmung, da der Anschluß an Deutschland durch das Versailler Dekret verhindert ist, ein selbständiges Memel ergeben würde, und, um das zu verhindern, hat man es jetzt ohne Abstimmung an Litauen verschachert.

Die Franzosen haben in diesem Fall zwar auf ihren weitestgehenden Plan verzichten müssen, der darauf abzielte, Memel ihrem polnischen Schützling auszuliefern, um es so unter rein französischen Einfluß zu bringen. Deshalb hatten sie es durchgesetzt, daß das „Memel territoire" zunächst unter Frankreichs Verwaltung und Schutz gestellt wurde. Welch letzterer sich in der Praxis dahin gestaltete, daß die französische Besatzung sich bei dem jüngsten litauischen Putsch ins Mauseloch der Kaserne verkroch, nachdem der Kommandeur vorher ruhmredig verkündet hatte, daß er Memel bis zum letzten Blutstropfen verteidigen wolle. Da Frankreich bei den anderen Alliierten mit seinem Plan nicht durchgedrungen ist, geht sein Bestreben jetzt dahin, Litauen durch die ihm gemachte Zuwendung und durch die Besorgnis, daß Deutschland das Memelunrecht nicht anerkennen werde, in die Kette der Ententeanhängselstaaten, die sich um Deutschland gruppieren, anzugliedern. Letzten Endes aber betreibt Frankreich die Vereinigung von Polen und Litauen, die ja bis 1795 schon zusammengehörten, um auf diese Weise die Einkreisung Deutschlands zu verstärken. Wozu freilich zu bemerken ist, daß die Litauer von einer solchen Einverleibung an Polen nichts wissen wollen.

Die Bevölkerung von Memel ist gegenüber dem Beschluß der Botschafterkonferenz, der ihr ein schreiendes Unrecht zufügt, wehrlos, und sie wird sich nach Lage der Sache mit Protesten begnügen und versuchen müssen, wenigstens im Rahmen der Autonomie zu retten, was zu retten ist. Was aber Deutschland betrifft, so ist es selbstverständlich, daß es das Memel und damit ihm selbst zugefügte schwere Unrecht nicht als Recht anerkennen kann, auch wenn es durch den Art. 99 des Versailler Traktats verpflichtet wurde, die Bestimmungen anzuerkennen, welche die Ententemächte in bezug auf Memel treffen. Unrecht kann niemals dadurch zu Recht werden, daß man den Benachteiligten durch Zwang am Einspruch zu verhindern sucht.

—o—

Das Chaos der französischen Finanzen.

W. Paris, 20. Feber.

In der Finanzkommission hat eben der Berichterstatter Bolanowski seinen Rapport verteilen lassen über den Regierungsvorschlag, der bekanntlich zur Deckung des Defizites eine Erhöhung der direkten Steuern um 20 Prozent vorsah. Der Finanzausschuß verwarf von vornherein dieses simplistische Mittel und macht seinerseits Vorschläge, die sich in der Form wie ein Ultimatum an den Finanzminister de Lasteyrie anhören, über dessen Unfähigkeit die Empörung allgemein ist.

Der gewöhnliche Etat für 1923 schloß mit einem Defizit von 3700 Millionen Franken. 900 Millionen blieben noch von 1922 unausgeglichen. Im außerordentlichen Haushalt, in dem alles untergebracht ist, was man vor der Welt verheimlichen möchte (nicht einmal die Deputierten wissen genau, was darin steht), ergibt sich eine Fehlsumme von etwa 10 Milliarden. Dazu kommen die Ausgaben für die kriegszerstörten Gebiete, in weniger schönen Worten die Zuschüsse für die Großindustriellen, in der voraussichtlichen Höhe von 8 Milliarden — welche Summe dieses Jahr wegen der Produktionskrise und der Geldentwertung wahrscheinlich viel zu niedrig gegriffen ist. Das Minimum des Gesamtdefizites beläuft sich also auf 22.600 Millionen Franken, wobei der Kurs vom 1. Jänner eingesetzt ist; in Wirklichkeit wird die Fehlsumme 30 Milliarden noch überschreiten.

Herr de Lasteyre, einer der geruhsamsten Finanzminister der Welt, fand, um dieses Defizit zu decken, keinen anderen Ausweg als den schon genannten: die gleichmäßige Erhöhung der direkten Steuern um ein Fünftel. Nun aber ist es eine bekannte Tatsache, daß in kaum einem anderen Land Europas die direkten Steuern mit einer so schreienden Ungerechtigkeit verteilt sind als gerade in Frankreich. Als im Jahre 1913 die radikale Mehrheit der Kammer auf Caillaux' Initiative hin das Gesetz über die progressive Einkommensteuer voiterte, waren nach den statistischen Angaben der Reigerung 5 Millionen Erklärungen zu erwarten. Der Nationale Block als Klub der Millionäre tat natürlich alles, um die Ausführung des Gesetzes zu sabotieren, und im Jahre 1922 wurden statt 5 Millionen — 910.196 Erklärungen abgegeben. Im benachbarten Belgien belief sich diese Zahl auf 630.000! Lehrreich ist auch ein Vergleich mit England: Bei einer Gesamtsteuer von 35 Milliarden Goldfranken entfallen auf die Einkommensteuer fast 10 Milliarden, also über 30 Prozent. In Frankreich beträgt die Gesamtsteuer 19 Milliarden, die Einkommensteuer etwas über 2 Milliarden — 12 Prozent ungefähr!

Die Annahme der Regierungsvorlage würde diese offenkundige Ungerechtigkeit zugunsten der großen Einkommen noch vermehren, ohne ihren Zweck zu erfüllen. Allerdings muß man gestehen, auch die Finanzkommission — sie ist ja schließlich trotz der Mitgliedschaft Herriots doch nur ein Anhängsel des Nationalen Blocks — hat sich nicht dazu aufzuraffen vermocht, den wahren Ursachen der Finanzmisere nachzuspüren; es käme dies ja einer Verurteilung ihrer ganzen bisherigen Politik gleich. Und so schlägt sie denn eine ganze Reihe von kleinen Mittelchen vor, von denen das neue „Couponheftchen" das interessanteste ist. Sie erinnert sich auch, daß die Eisenbahnen dem Staate noch eine erkleckliche Summe schulden wegen der ihnen überlassenen deutschen Wagen und Lokomotiven — die aber fast alle auf toten Geleisen verrosten und verfaulten. Der Gesamtmehrbetrag wird, wenn alle diese Vorschläge angenommen werden, auf 3200 Millionen berechnet — eine lächerliche Summe im Hinblick auf das Defizit von 23 oder 30 Milliarden.

Unterdessen bereitet die Regierung, ihrer bisherigen Finanztaktik getreu, die Ausgabe neuer Schatzbons vor, und zwar in einer vorläufigen Höhe von 13 Milliarden Franken. Der größte Teil dieser Summe, 8 Milliarden, muß dazu dienen, die verfallenen Schatzverschreibungen einzulösen: es ist also nichts weiter als die bekannte Methode, derzufolge man zur Tilgung der alten Schulden neue eingeht. Man will unter allen Umständen die Inflation vermeiden, damit zu den äußeren Ursachen des Frankensturzes nicht auch noch innere kommen; aber das Mittel der Schatzbons, das in einer augenblicklichen Verlegenheit ausgezeichnete Dienste zu leisten vermag, wird geradezu zu einer Katastrophe, wenn es dauernd und planmäßig angewandt wird. Die innere französische Finanzkraft beruht auf dem Sparsinn des französischen Kleinbürgers, dessen Ideal es ist, mit 40 Jahren zum Rentner avanciert zu sein. Zu diesem Zweck schafft er sich Staatspapiere an, Renten und Anleihen, die in den letzten drei Jahren ziemlich wertbeständig waren. Mit der Flut der Schatzbons aber wird das Vertrauen der „Rentiere" in die Kreditfähigkeit des Staates allmählich untergraben; „das ist nicht die Handlungsweise eines soliden Familienvaters", sagte mir gestern mein Hauswirt, der eben im Begriffe ist, sich zur Ruhe zu setzen. Infolgedessen kann man es an der Pariser Börse immer mehr beobachten, wie die Makler und Agenten mit ganzen Stößen von Staatsrenten kommen, die alle in kleinen Mengen auf dem Lande und in den Provinzstädten gesammelt worden sind. In tausend Kanälen fließen die Papiere, auf denen das Vertrauen des Bürgers nicht mehr ruht, auf den Pariser Markt, wo sich natürlich kein Abnehmer findet. Die Regierung hat das Kunststück fertig gebracht, auch ohne Inflation den Franken im Innern zu entwerten, und zwar unabhängig von seiner sinkenden Kaufkraft nach außen: auf rein psychologischem Wege. Und diese Entwicklung ist unheilvoller als jede andere. Tatsachen lassen sich korrigieren und abändern, Seelenstimmungen nicht oder nur sehr schwer. An den Franzosen selbst werden die jetzigen Machthaber ihre unheilvolle Politik am schwersten büßen müssen.

Die Aussichten für das kommende Jahr sind überaus trübe. Der sinkende Franken zeitigt alle die verhängnisvollen Erscheinungen, die den meisten Regierungen Europas nur zu gut bekannt sind. Die kräftige Hausse auf dem Lebensmittelmarkt verursacht erhöhte Lohnforderungen, die nicht bewilligt werden, weil die französische Industrie durch die Kohlenkrise zum guten Teil lahmgelegt wird, Streiks in allen Teilen des Landes, und wiederum gerade in den Kohlenbergwerken, sind die Folge. Die Ausfuhr ist im Jänner nicht um 30, sondern um 40 Prozent zurückgegangen, wodurch die Zahlungsbilanz natürlich noch verschlimmert wird.

—o—

Telephonische Nachrichten.

Russischer Protest wegen Memel.

WKB. **Paris**, 24. Feber. Tschitscherin hat an die Verbündeten mittelst Radiotelegrammes einen Protest dagegen gerichtet, daß die Botschafterkonferenz Memel an Litauen unter Außerachtlassung Rußlands zugeteilt habe.

Das Attentat auf das rumänische Königspaar.

WKB. **Bukarest**, 22. Feber. (Orient-Radio.) In der Verhandlung gegen die der Verschwörung gegen das rumänische Königspaar angeklagten Ungarn erklärte Graf Belmont, er habe in Budapest die Bekanntschaft des Hauptes der Verschwörung, Turkovezky, gemacht, durch dessen Einfluß er Mitglied einer geheimen ungarischen Vereinigung geworden sei. Im Juli 1922 seien sie gemeinsam mit falschen Pässen nach Rumänien abgereist. Das Attentat hätte am 8. September in Bukarest im Hyppodrom verübt werden sollen, indem unter der königlichen Loge eine Höllenmaschine angebracht worden wäre. Er habe Gewissensbisse empfunden und den ganzen Anschlag zur Anzeige bringen wollen. Namhafte ungarische Personen seien Teilnehmer an den geheimen Gesellschaften, insbesondere der gewesene Ministerpräsident Stefan Friedrich.

Schöne Reden in Amerika.

Paris, 22. Feber. (Havas.) Während des aus Anlaß der Wiederkehr des Geburtstages Washingtons gegebenen Frühstücks erklärte der amerikanische Botschafter in Paris, eine wesentliche Bedingung für die Harmonie und den Frieden zwischen den Völkern sei das Vertrauen. Schwierigkeiten, mit denen die Welt gegenwärtig kämpfe, rühren von dem schlechten Glauben und der Verletzung gegebener Versprechen her. Wenn alle Völker freiwillig oder gezwungen ihre unterzeichneten Versprechungen erfüllen werden, dann werde man die normalen politischen und Handelsbeziehungen wieder herstellen können.

Der Austausch der Ratifikationsurkunden von Santa Margherita.

ZM. **Beograd**, 24. Feber. Nach einem Bericht, den unsere Regierung aus Rom erhalten hatte, hatte die italienische Regierung durch einen besonderen Kurier das Originalexemplar der Konventionen von Santa Margherita nach Beograd gesendet. Der Kurier ist gestern in Beograd eingetroffen. Diese Konvention wird König Alexander unterzeichnen. Sie wird dann sofort nach Rom zurückgestellt werden, um dort den Austausch vorzunehmen. Unser Gesandter in Rom, Herr Antonijević, hat die Vollmacht erhalten, diesen Akt des Austausches durchzuführen.

Der Schlüssel zur Macht.

Kriminalroman von Georg Fröschel.

12 (Nachdruck verboten.)

Ja, einen Brief, und in dem Brief sei ein Goldstück gelegen.

„Donnerwetter, ein Goldstück! Und was ist denn in dem Brief gestanden?"

Nun, der gnädige Herr könne den Brief sehen, wenn er sich dafür interessiere, es sei wirklich zu komisch.

Die Frau eilte davon und kam mit einem Brief zurück, den sie Willofsky reichte. Dieser öffnete das mit Maschinenschrift auf gewöhnliches Papier geschriebene Schreiben und las: „Heute nachmittags um drei Uhr wird eine junge Dame in einem Automobil vor dem Hause vorfahren und die Kunstausstellung im Atelier besuchen. Die junge Dame wird mit einem Herrn nach ungefähr einer Stunde die Ausstellung verlassen und den Lift zum Hinabfahren benützen. Wenn Sie sie darin unter dem Vorwand einer Betriebsstörung eine Stunde lang festhalten, so erhalten Sie noch heute abend eine doppelt so große Summe als die inliegende."

„Liebesleute sind eben närrische Leute", sagte die Frau, die neben Willofsky stehen geblieben war.

„Liebesleute?" sagte Willofsky. „Ja, Sie werden wohl recht haben. Und ist das Geld am Abend gekommen?"

Die Frau bejahte und verlor sich in immer neuen Erzählungen.

Nachdem Willofsky überzeugt war, daß sie ihm nichts mehr von Interesse mitteilen konnte, beschenkte er sie zu ihrem großen Erstaunen ziemlich reichlich und ging, nachdem er den Brief scheinbar in Gedanken in die Tasche seines Ueberrockes gesteckt hatte.

Jadwiga hatte also recht. Es gab ein Geheimnis, es gab eine feindliche Macht. Irgendwo im Dunkeln wirkten geheimnisvolle Kräfte, denen das Gesetz keine Schranke war, verbrecherische Hände waren am Werk. Aber noch gab es nirgends einen Anhaltspunkt, noch war ihr Ziel nicht zu erkennen, noch gab es keine Spur, weder nach vor-, noch nach rückwärts.

Willofsky erwog noch einmal all das, was ihm heute bekannt geworden war.

Professor Lung war am Telephon gestorben, seine Papiere von einem Unbekannten durchsucht und geöffnet, seine Tochter heimtückisch vom Hause ferngehalten worden. Gab es nicht doch irgend eine Spur, irgend einen Anhaltspunkt, der zum Ziel führen konnte?

Da er nur wenig geübt war in exalten Nachforschungen, schossen ihm sofort zahllose Kombinationen durch den Kopf. Aber bald gab er diese Methode auf, in der richtigen Erkenntnis, so zu keinem realen Resultat kommen zu können. Er mußte sich an das halten, was ihm gegeben war. Morgen noch würde er den Arzt aufsuchen, der Professor Lung unmittelbar nach dem Eintritt des Todes gesehen und der ihm während seines Lebens als Hausarzt zur Seite gestanden hatte. Morgen noch würde er die Papiere durchsehen, um die es dem Unbekannten so zu tun gewesen.

Im Grunde genommen war das Ganze eine plumpe Tat. Aber bewies das nicht gerade wieder, daß der Täter mit Sicherheit darauf rechnete, er werde überhaupt keiner Verfolgung ausgesetzt sein? Willofsky dachte daran, daß jeder Verbrecher eine große Torheit begeht, und für einen Augenblick hoffte er, den Schlüssel zu der ganzen Tat bereits zu besitzen.

Er zog den Brief, den er der Portiersfrau weggenommen hatte, aus der Tasche und betrachtete ihn aufmerksam. Sein Aeußeres bot wenig Anhaltspunkte, solches Papier wurde von Unzähligen benutzt und die korrekten Typen der Schreibmaschine verrieten nichts von dem Charakter des Schreibers. Stil und Ortographie bewiesen, daß das Schreiben von keinem Ungebildeten herrührte. Es gab nur einen Punkt darin, der auf die Spur führen konnte. Der Schreiber wußte, daß Jadwiga um drei Uhr die Gemäldeausstellung besuchen werde — woher konnte er das wissen?

Er hatte diese Zusammenkunft mit Jadwiga am Vortage des Todes ihres Vaters besprochen und er erinnerte sich ganz genau der dämmerigen Stunde in dem kleinen Salon. Jadwiga schien so seltsam erregt, und er hätte vielleicht, wenn er kühner gewesen wäre, mehr erreicht als ihr Versprechen, ihn am nächsten Tag bei den Bildern Trenzins zu treffen. Damals aber war niemand im Zimmer gewesen und es war unmöglich, daß ihre Verabredung belauscht worden war.

Und sollte er oder Jadwiga jemandem davon erzählt haben? Er besann sich plötzlich des Gesprächs mit Sarkos und Trenzin im Kaffehaus nach seinem Besuch bei Lungs. Schon wollte ein Verdacht in ihm aufzüngeln, als er sich daran erinnerte, daß er ja dem Maler absichtlich die falsche Zeit von vier Uhr angegeben hatte, um nicht von ihm in seiner Unterredung mit Jadwiga, die entscheidend werden sollte, gestört zu werden. Und der Brief an den Portier bezeichnete die richtige Stunde: drei Uhr!

Sonst hatte er niemandem von seiner Zusammenkunft mit Jadwiga erzählt, das wußte er ganz gewiß, es bestand also bloß noch die Möglichkeit, daß Jadwiga selbst irgend jemandem davon Mitteilung gemacht hatte. Er würde sie morgen fragen. Aber er fühlte, daß nur wenig Hoffnung auf ein günstiges Resultat blieb, und eine Art Mutlosigkeit überkam ihn. War es nicht besser, die ganze Sache der Polizei zu übergeben, die eine Unzahl geschickter Leute hatte und der alle Hilfsmittel der Technik zur Verfügung standen?

Es war nur ein Augenblick der Schwäche. Was würde Jadwiga von ihm halten, wenn er sie verließ, und besaß das Leben nicht eben

Soiree beim österreichischen Geschäftsträger.

ZM. **Beograd,** 24. Feber. Gestern abends um halb 10 Uhr gab der österreichische Geschäftsträger eine Soiree in der österreichischen Gesandtschaft, zu der alle Minister sowie die Mitglieder der Delegation, die Experten und andere Persönlichkeiten, im ganzen 120 Personen geladen waren.

Kuponauszahlung der siebenprozentigen Investitionsanleihe.

ZM. **Beograd,** 24. Feber. Der Verfügung des Finanzministers zufolge wurde der Generaldirektor der Staatsschulden bei der Nationalbank in Beograd die Summe von 17½ Millionen Dinar zur Verfügung gestellt zum Zwecke der Auszahlung des dritten Koupons der 7prozentigen Investitionsanleihe vom Jahre 1921, deren Auszahlungsfrist am 15. März d. J. abläuft. Die Auszahlung wird im Sinne des Statutes durchgeführt, und zwar für Slowenien das Scheckamt in Ljubljana, wie auch die Kreis- und Bezirksfinanzverwaltungen.

Kurze Nachrichten.

WKB. **Prag,** 23. Feber. (Tschechoslowak. Preßbüro.) Zu den Meldungen einiger Abendblätter betreffend ein Attentat auf den Minister des Aeußeren Dr. Beneš wird mitgeteilt, daß diese Meldungen nicht auf Wahrheit beruhen.

WKB. **Sofia,** 23. Feber. (Bulg. Telegr.-Agentur.) Die vom Athener Preßbüro verbreitete Meldung, wonach Bulgarien an der griechisch-bulgarischen Grenze Truppen zusammengezogen habe, entbehrt jeder Begründung.

WKB. **Budapest,** 23. Feber. (UTB.) Die Levante-Schiffahrts A.-G. entsendet dieser Tage einen Bevollmächtigten nach Rom, um die Verhandlungen betreffend die Uebergabe der Schiffahrt der Gesellschaft in den Besitz einer italienischen Finanzgruppe einem Abschlusse zuzuführen.

Carneris Briefwechsel.

Soeben ist eine weitere Kreise interessierende Ausgabe von Bartholomäus von Carneri's Briefwechsel mit Ernst Haeckel und Friedrich Jodl aus den Jahren 1870—1908 (bei R. F. Köhler in Leipzig) erschienen. Die ganze Persönlichkeit Carneri's, des einstigen österreichischen Ministers und tiefdenkenden Philosophen, der die letzten Jahre seines Lebens in dem von ihm so sehr geliebten Marburg verbracht hat und auch daselbst gestorben ist, spiegelt sich in diesen Briefen wieder. Aber auch seine Partner liefern darin viele charakteristische Züge. Wie bescheiden gibt sich der damals schon fünfzigjährige Politiker und Ethiker, wenn er dem viel jüngeren Haeckel für „die Anregungen, die er seinen speziellen geologischen Forschungen und seinen synthetisierenden Weltbildern" dankt:

„Ihre generelle Morphologie war von entscheidendem Einfluß auf das Zustandekommen des beiliegenden Buches", schrieb Carneri an Haeckel, als er ihm sein Werk „Sittlichkeit und Darwinismus" übersandte.

Das Verhältnis gegenseitiger Hochachtung blieb auch fortbestehen, trotz des scheinbaren Gegensatzes zwischen der idealistischen Ethik Carneris und Haeckels monistischer Naturanschauung. An kleinen Meinungsverschiedenheiten fehlt es selbstverständlich nicht. So schrieb Carneri zum Gedanken von den „Kristallseelen", daß er nicht beipflichten kann: „weil ich nicht imstande bin, einen bewußten oder auch nur empfindlichen Stoff zu denken. Empfindungen gibt es erst mit der Organisierung und der Geist beginnt erst beim Menschen . . ." Die Antworten Haeckels aus Jena sind von größtem Interesse und immer an seinen „lieben, hochgeehrten Freund, Philosoph und Philantropen" gerichtet. Einmal schreibt Haeckel: „In Wien war ich froh, es nicht mit meinem bescheidenen Jena vertauscht zu haben." Das war wirklich ein Glück, denn in Wien wäre Haeckels Forschergeist wohl rasch verdorrt.

Auch mit dem viel jüngeren Friedrich Jodl, dem Prager Philosophen, unterhielt Carneri einen regen Briefwechsel, und es ist merklich von Interesse, mit welch rührender Bescheidenheit Carneri alle Fragen einer „monistischen Ethik" behandelt. Einen sehr bezeichnenden Satz von Jodl enthält ein Brief: „Es kann und darf nur einen Antikorruptionismus, einen Antiinhumanismus geben, der sein Schwert schwingt gegen Arier, Semiten, Aristokraten und Demokraten, agrarische und merkantile Ausbeutung!" Welch ein weises Wort von Ewigkeitswert. Man müßte den Spruch mit Riesenlettern an den nächtlichen Himmel mit Scheinwerfern aufleuchten lassen und auf Milliarden Zetteln in allen Sprachen gedruckt in Europa verteilen lassen.

In dem Buche mit dem Briefwechsel Carneris kann man drei an Charakter, Alter, Schicksal und wissenschaftliche Anschauung so verschiedene Menschen in ihrem innersten Wesen beobachten und verfolgen. Sie sind alle drei nicht mehr. Nur ihre Werke, ihre Namen leben fort, Carneri hat mit einem kranken, siechen Körper über 80 Jahre gelebt, ehe er in Maribor lächelnd in den Tod ging. In Maribor hat er auch seine letzte Ruhestatt gefunden. Von ihm sagte M. della Grazie: „Carneri war ein Heiliger einer Gemeinde, die keine Heiligen kennt." A. R.

Marburger und Tagesnachrichten.

Eine Bitte um Unterstützung. Wieder sind wir genötigt, an den Wohltätigkeitssinn unserer Mitbürger zu appellieren. Es handelt sich um eine 77jährige Greisin, die von der Stadtgemeinde eine monatliche Unterstützung von 60 Kronen bezieht. Sie steht ganz allein in der Welt da, ihr einziger Sohn ist in Rußland gefallen. Solange sie noch gesund und körperlich rüstig war (heute ist sie gelähmt), brachte sie sich schlecht und recht damit fort, daß sie Bettburschen aufnahm und sie verköstigte. Nun ist sie zu dieser Arbeit seit langem nicht mehr imstande. Das bißchen Hausrat, das sie noch hatte, wanderte zum Trödler und nun ist die Arme so weit, daß sie in der jetzigen, kalten Winterszeit im ungeheizten Zimmer hungrig und krank dahinsiechen muß. Zehn Monate dauert ihr Elend bereits, das sie stillschweigend getragen hat. Nur durch einen Zufall wurde man auf ihr elendes Los aufmerksam gemacht. Im Namen der Menschlichkeit und der Barmherzigkeit bitten wir daher, sich der Armen anzunehmen. Wir sind gerne bereit, Spenden entgegenzunehmen und geben über Verlangen auch die Adresse der Bedauernswerten gerne bekannt.

Der Weg zur Eigenwohnung und zum Eigenheim. Unter diesem Titel hält die Wohnbauaktion in Maribor eine Serie von Vorträgen ab, deren nächster morgen, Sonntag, um 10 Uhr vormittags im städtischen Kasino stattfinden wird. In diesen Vorträgen werden vor allem drei Fragen beantwortet werden: Wie gelangt man zu einer Wohnung, wie gelangt man zu einer besseren Wohnung und wie gelangt man zum Eigenheim?

Telepathischer Abend Svengali. Wie wir bereits gestern in Kürze mitgeteilt haben, wird Herr Svengali am Donnerstag den 1. März im großen Götzsaale einen Abend geben, auf dem er mit telepathischen Experimenten und Vorführungen auf dem Gebiete der Willensbeeinflußung wieder einmal vor das hiesige Publikum treten wird. Herr Svengali legt Wert darauf, die breite Oeffentlichkeit darüber aufzuklären, daß seine Experimente auf dem Gebiete der Willensbeeinflußung absolut keine nachteiligen Folgen für die Versuchspersonen haben, wie ihm dies auch von verschiedenen Aerzten, zum Beispiel in Ljubljana und Bosn. Dubica, schriftlich bestätigt wurde. Im übrigen besitzt Herr Svengali in seinem Fache ein so gutes Renommee, daß er auch diesmal, wie bisher immer in unserer Stadt, auf einen Massenbesuch rechnen kann.

Voranzeige. Die Freiwillige Feuerwehr von Studenci veranstaltet am 3. Juni d. J. ein Spritzenfest, verbunden mit einer großen Volkstombola und verschiedenen anderen Belustigungen. Der eventuelle Reingewinn dient zur Anschaffung von Geräten und für den Weiterbau des Steigerturmes. Es werden alle geehrten Vereine ersucht, an diesem Tage von Festlichkeiten Abstand zu nehmen und dieser jungen, erst kürzlich ins Leben gerufenen Feuerwehr die Arbeit zu erleichtern. Der Verein bittet alle Spender um Wohltäter um gütige Beihilfe beim Sammeln von Besten für die Volkstombola. Die Tombolakarten werden in kürzester Zeit zum Vorverkaufe in allne Trafiken zu haben sein.

Für die an Tuberkulose erkrankte Lehrerin liefen in unserer Verwaltung unter der Adresse Orsič, Ptuj 24, ein Betrag von 50 Dinar ein. — Im gestrigen Spendenausweis soll es statt Fanni Kisler richtig Kislich heißen.

Konzert in der Grajska klet. Heute Samstag den 24. d. findet in der Grajska klet ein Konzert der vollständigen Kapelle „Drava" statt. Beginn halb 20 Uhr, Eintritt 2 Dinar. 1462

Nachtdienst in den Apotheken. Diese Woche, d. i. vom 25. d. bis 4. März, versieht den Nachtdienst die Apotheke „Marija pomagaj" (Mr. König) in der Aleksandrova cesta.

Kleine Polizeichronik. Am Kralja Petra trg stürzte ein Postdiener zusammen. Die herbeigerufene Rettungsabteilung überführte ihn nach Hause. — Einer Maria V. wurde ein ledernes Geldtäschchen mit 360 Dinar Inhalt entwendet. Das Täschchen ist mit einem goldenen Monogramm „M. V." versehen. Vor Ankauf wird gewarnt. — Die durch ihre vielen „Affären" und Stadtverweise bereits sattsam bekannte Maria Pongračič verübte gestern einen Selbstmordversuch. Sie wurde unter der Eisenbahnbrücke in der Minska ulica bewußtlos im Schnee liegend aufgefunden. Man vermutet, daß sie Gift genommen hat. Die von der Polizei herbeigerufene Rettungsabteilung überführte sie ins Spital. Vor der Ueberführung hatte sich auch ihr alter Verehrer, ein gewisser Franz Berglez, bereits stark betrunken, eingefunden. In der Meinung, es handle sich wieder um eine kleine „Affäre" seiner alten Bekannten, ging er auf die Polizei los und mußte deshalb im „Hotel Graf" übernachten.

Verstorbene in Maribor. 17. Feber: Pessel Othmar, 22 Jahre, Südbahnschlosser, Ketejeva ulica 2. — 18. Feber: Detiček Boris, zwei Monate, Fleischhauerskind, Frankopanova cesta 35. — 19. Feber: Soršak Alelsej, 19 J., Student, Majstrova ulica 18. — 20. Feber: Ternovšek Maria, 26 Jahre, Verkäuferin, Jezdarska ulica 3; Celinšek Josipina, 63 J., Südbahnwächterswitwe, Krankenhaus. — 21. Feber: Spindler Maria, 19 Jahre, Fabrilsarbeiterin, Leitersberg; Winkelbauer Theresia, 98 Jahre, Wagmeisterswitwe, Tržaška cesta 39; Bračko Philipp, 73 Jahre, Gemeindearbeiter, Krankenhaus; Haberl Mathilde, 68 Jahre, Besitzerswitwe, Krankenhaus. — 23. Feber: Galun Simon, 48 Jahre, Arbeiter, Gosposka ulica 26.

Versammlung der Handels- und Gewerbetreibenden. Das Handelsgremium veranstaltet Dienstag den 27. Februar um halb 20 Uhr in der Gambrinushalle eine große Versammlung, zu welcher außer der Kaufmannschaft auch Industrielle und Gewerbetreibende eingeladen sind. Unter anderem werden insbesondere folgende, für alle Erwerbszweige wichtige Fragen besprochen: 1. Notwendigkeit einer Revision des Kranken-, Unfall- und Altersversicherungsgesetzes und der Beitragsleistung. 2. Stellungnahme zur bevorstehenden Uebernahme der Südbahn in den Staatsbetrieb. 3. Stellungnahme zur Ausgleichung der direkten Steuern und Versteuerung der Genossenschaften. 4. Regelung der Arbeitszeit. 5. Gesetz gegen die Bekämpfung der Teuerung. 6. Abhilfe des Geldmangels. Alle diese Fälle sind für sämtliche Erwerbszweige von überaus großer Wichtigkeit und da die Beschlüsse dieser Versammlung auch den neugewählten Abgeordneten vorgelegt werden, wird eine große Beteiligung der interessierten Kreise erwünscht. Als Hauptberichterstatter erscheint Herr J. Mohorič von der Handels- und Gewerbekammer.

Hotel Halbwidl. Heute Sonntag Frühschoppen- und Abendkonzert. Gewöhnliche Preise! 1491

---

durch dieses Geheimnis erst wieder Wert für ihn? Er hatte schon verzweifelt geglaubt, niemals mehr dem Mädchen begegnen zu dürfen, und jetzt würde er sie wieder sehen und sprechen, so oft er nur wollte und . . . Das alte Luftschloß baute sich wieder vor Edgar Willofsky auf.

Ja, eines Tages würde er vor sie hintreten und sagen: Mein Fräulein, ich habe den Mörder entlarvt, Ihr Vater ist gerächt.

Würde sie da nicht den Wert des Mannes erkennen, dessen Hand sie verschmäht hatte, würde sie nicht . . .

5.

Der Vormittag hatte Willofsky seinem Ziel nicht nähergebracht. Er hatte den Hausarzt Professor Lungs, den Doktor Bardenhull, einen alten, freundlichen Herrn, besucht. Der hatte ihm erzählt, daß der Gelehrte wohl an einer Verkalkung der Arterien gelitten, daß aber sein Zustand bei seiner mäßigen Lebensweise niemals Anlaß zu Besorgnissen gegeben habe. Das plötzliche Ende habe ihn, der er den Organismus des Verstorbenen doch seit Jahrzehnten beobachtet, schmerzlich überrascht und sei vielleicht nur durch eine besondere große Aufregung zu erklären, deren eventuelle Ursache ihm aber trotz seiner Stellung als Freund und Arzt des Toten vollkommen unbekannt sei. Seines Wissens habe Professor Lung keinen Feind gehabt und er könne sich nicht vorstellen, was den ruhigen, vornehmen Mann so sehr aus dem Geleise seines ruhigen Lebens geworfen habe. In dem Augenblick, da er das Arbeitszimmer betreten, sei Professor Lung schon tot gewesen und seine ganze ärztliche Kunst habe sich darauf beschränkt, dem lieben Freund die Augen zuzudrücken. Die unmittelbare Ursache des Todes sei ein Herzschlag gewesen.

Willofsky empfahl sich dankend dem Arzt, der ihm den besten Eindruck gemacht hatte, und fuhr zu Jadwiga hinaus. Sie empfing ihn diesmal wieder ganz in ihrer kühlen, zurückhaltenden Art und hörte ohne Uberraschung seine erregte Erzählung von dem Brief an, den er der Portiersfrau entlockt, und von der seltsamen Aufklärung, die ihr Abenteuer im Lift auf diese Weise erfuhr. Willofsky erklärte ihr hierauf, daß er erst jetzt von ihrer Ansicht, daß ein Verbrechen vorliegen müsse, vollkommen überzeugt sei. Es schien auf sie geringen Eindruck zu machen.

Dann fragte er sie, ob sie vielleicht jemandem von der Zusammenkunft, die sie mit ihm in der Gemäldeausstellung gehabt, Mitteilung gemacht habe.

Willofsky war unruhig geworden, als er mit diesen Worten die Erinnerung an jene Stunde heraufbeschwören mußte, Jadwiga aber antwortete auf ihre gewöhnliche Art:

„Nein, das habe ich nicht."

Dann sagte sie noch, daß er, wenn er es für gut halte, ihren Onkel Drekiel besuchen möge, um dort die Papiere ihres Vaters durchzusehen, und entließ ihn mit einem kühlen Händedruck.

Doktor Wilhelm von Drekiel war einer der bekanntesten Rechtsanwälte der Stadt und bewohnte den ersten Stock eines großen Hauses im Zentrum. Ein sehr stolzer Diener öffnete Willofsky die Tür und führte ihn durch eine lange Flucht kostbar und prunkvoll eingerichteter Räume in die Bibliothek, einen Saal mit dunklen Bücherreihen, die bis zur Decke reichten, und schönen weißen Marmorstatuen in den Nischen. Hier erwartete ihn Drekiel, der sich in guter Pose an einen schweren, mit Manuskripten bedeckten Eichentisch lehnte.

Er war ein schöner, großer Mann mit dunklen, lebhaften Augen und gepflegten Händen. Der Fünfzigjährige sah dank einem prachtvoll schwarz gefärbten Schnurrbart und einer guten, gebräunten Haarfarbe weit jünger aus. Er sprach mit schöner Stimme und der ausgeprägten Phonetik eines geübten Redners.

„Ich glaube, ich habe schon einigemale im Hause meines verstorbenen Schwagers das Vergnügen gehabt, Herr Doktor, und kenne auch den seltsamen Auftrag, in dem Sie heute zu mir kommen. Meine Nichte Jadwiga hat mich verständigt."

Er sah Willofsky an, als erwarte er eine Entgegnung, da dieser aber schwieg, fuhr er fort, während er seine Stirn runzelte:

„Meine Nichte Jadwiga ist ein bißchen phantastisch. Leider. Sie wünscht, daß Sie die Papiere meines Schwagers durchsehen. Ich weiß zwar nicht, ob diese Indiskretion ganz im Sinne des Verstorbenen ist, aber ich bin bloß Testamentsexekutor und habe der Universalerbin nichts zu befehlen. Hier auf diesem Tische finden Sie alle Papiere, die Professor Lung hinterlassen hat, noch in der Einteilung, die er selbst getroffen. Rechts liegen die Privatbriefe, links die Schriftstücke, die sich auf seine Tätigkeit als Lehrer und auf die Vermögensverhältnisse beziehen. Haben Sie sonst noch einen Wunsch?"

„Ich danke, Herr Doktor", antwortete Willofsky, ohne dem Blick Drekiels auszuweichen, „ich glaube, ich brauche sonst nichts."

„Nun, dann wünsche ich Ihnen gute Unterhaltung mit dem alten Kram und hoffe nur, daß meine Nichte es nie zu bereuen haben wird, wenn sie einem Fremden so tiefen Einblick in ihre Privatverhältnisse gewährt."

Willofsky fühlte die beleidigende Absicht in den Worten Drekiels, er unterdrückte aber die scharfe Erwiderung, die ihm auf der Zunge lag, kehrte sich wortlos um, setzte sich an den Tisch und nahm das erste Schriftstück in die Hand.

Drekiel musterte den Eindringling nochmals mit den dunklen Augen und verließ dann wortlos den Raum.

Das Schriftstück, das Willofsky in die Hand genommen hatte, war das Testament Pro-

Ein ganzes Dorf ausgesiedelt. Die Bewohner Rača's, eines der größten Dörfer in der Vojvodina, sind durch fortwährende Ueberschwemmungen, die fast die ganze Ansiedlung vernichteten, gezwungen, ihre Heimstätte zu verlassen und auszusiedeln. Alle Ansuchen an die Regierung um Abhilfe blieben erfolglos. Der Gemeinderat wußte keinen Ausweg und als neuerdings eine Ueberschwemmung drohte, beschloß er, die gesamte Gemeinde zu übersiedeln.

Blutige Wählerversammlungen. In Novisad fand vor einigen Tagen eine Wählerversammlung statt, bei der der gewesene Abgeordnete Djordjević seine Wahlrede hielt. Zur Versammlung kam auch ein Bauer namens Simonović, der schon zeitlich in kleiner Kakiflasche die Freundschaft schloß. Die Rede des Kandidaten gefiel ihm nicht besonders. Als der Redner von den Steuern zu sprechen begann, zog Simonović einen Revolver und schoß auf den Referenten. Glücklicherweise verfehlte die Kugel ihr Ziel. Für seine Tat erhielt er von den Nächststehenden einige nicht gar freundliche Puffer, bis ihn die Gendarmen befreiten und dem Gerichte einlieferten.

Großer Brand in Bosnien. In Fojnica in Bosnien entstand in dem dortigen Dampfsägewerk ein Brand, der in kurzer Zeit das ganze Werk einäscherte. Abends kochten die Arbeiter ihr Abendessen bei einem offenen Feuer unweit des Sägewerkes. Sie legten sich schlafen, ohne das Feuer auszulöschen. In der Nacht entzündeten sich die in der Nähe liegenden Bretter und kurz darauf stand das ganze Werk in Brand. Mangels an Geräten war jede Löschaktion aussichtslos. Das Sägewerk brannte samt dem Holzlager total nieder. Der Schaden wird auf über zwei Millionen geschätzt.

Selbstmord eines Wiener Universitätsprofessors. Der bekannte Zivilrechtslehrer Universitätsprofessor Dr. Moritz Wellspacher hat seinem Leben am 22. d. ein tragisches Ende gemacht. Er stürzte sich am Abend aus dem Fenster seiner im 9. Bezirk im dritten Stockwerke gelegenen Wohnung auf die Straße und erlitt einen Bruch des Schädelgrundes und Brüche des rechten Oberschenkels und des linken Oberarmes. Die gerufene Rettungsgesellschaft fand den Gelehrten bereits tot vor. Der Grund des Selbstmordes ist nicht bekannt. — Professor Dr. Wellspacher war ein gebürtiger Steirer und erst 46 Jahre alt. Seinerzeit wirkte er an der Universität Czernowitz und wurde von dort an die Wiener Hochschule berufen. Er war ein bedeutender Zivilist und hat eine Reihe hervorragender Publikationen veröffentlicht, die in Fachkreisen allgemeine Anerkennung fanden. Wegen seines lauteren Charakters und vornehmen Wesens erfreute er sich bei Kollegen und Studenten allgemeiner Wertschätzung.

Große Lawinenstürze in Tirol. Der „Tiroler Anzeiger" meldet, daß am 20. d. beim Spullerseewerk, das die Kraft für die Elektrisierung der Arlbergbahn liefern wird, eine große Staublawine niederging, wobei dreizehn Arbeiter verschüttet wurden. Alle wurden lebend geborgen, doch sind drei schwer und neun leicht verletzt. Die Lawine verlegte den Ausgang der Oberkammer des Wasserschlosses; dabei wurden drei Arbeiter eingeschlossen. Sie konnten aber nach kurzer Arbeit befreit werden. Der Baubetrieb dieses mächtigen Werkes ist durch die niedergegangenen Lawinen sehr gehemmt.

—o—

Theater und Kunst.

Repertoire des Nationaltheaters in Maribor. Samstag den 24. d. „Es", Ab. A. Sonntag den 25. d. um 15 Uhr „Jalnuševčani", außer Ab., ermäßigte Preise. Abends „Dreimäderlhaus" (Pri treh mladenkah), auß. Ab.

Das Waschen kleiner Wäsche in der Küche — kein Kündigungsgrund. Das neue Wohnungsgesetz hat unter den Kündigungsgründen auch folgenden: „Wiederholte schwere Uebertretungen der Hausordnung." In letzter Zeit haben nun mehrere Hausherren ihren Parteien gekündet und als Kündigungsgrund das Waschen der Wäsche in der Küche angeführt. Das hiesige Bezirksgericht hat nun sämtliche derartigen Kündigungsklagen abgewiesen, da es darin keine schwere Uebertretung der Hausordnung erblickt und sich dabei hauptsächlich von der Erwägung leiten ließ, daß man bei der heutigen horrenden Holz- und Kohlenteuerung den Parteien unmöglich zumuten kann, wegen jedes Taschentüchels oder jedes Stückes Kinderwäsche gleich den großen Kessel in der Waschküche zu heizen oder jedes solche Stück der Wäscherin zu geben, ferner daß heute ohnehin die Parteien die Küche auf ihre Kosten von Zeit zu Zeit ausmalen lassen. Wer außerdem weiß, wie teuer heute selbst das kleinste Stück Wäsche ist, so daß man nicht gleich 10 bis 20 Kinderhemden oder Wäsche am Lager haben kann, der wird obige Praxis des Gerichtes nur billigen. Wie mit diesem Kündigungsgrund verhält es sich auch mit anderem ähnlichen. So kündigte ein Hausherr seiner Partei, weil sie ein Stück Federvieh — in der Küche hatte! Auch er wurde abgewiesen. Das gleiche gilt z. B. vom Wäscheeinweichen in der Badewanne usw. Es ist daher im Interesse der Hausherren selbst, wenn sie in Hinkunft solche Klagen unterlassen. Auch das Gericht würde dadurch sehr entlastet werden. Etwas anderes ist natürli chdas Naschen grosser Wäsche. iur. Ditinger.

Schülerkonzert. Montag den 26. d. Schülerkonzert der Frau Fanni Brandl-Pelikan im kleinen Götzsaal. Sitze zu 12, 10 und 8 Dinar, Stehplätze zu 5 Dinar und Studentenkarten zu 2 Dinar in der Musikalienhandlung Höfer, Šolska ulica.

Sonaten-Abend. Wie schon angezeigt, findet dieses Konzert am Freitag den 2. März im kleine nGötzsaale statt. Beginn 20 Uhr. Da in das Programm statt Strauß' Sonate die Sonate op. 8 von Grieg aufgenommen wurde, so können wir sagen: ein Sonatenabend nordischer Komponisten. Grieg ist durch seine Klavierwerke, Lieder usw. allgemein bekannt. Sinding, geboren in Kongberg (Norwegen), lebt als Organist und Direktor in Christiania. Ist bekannt durch seine Klavierwerke. Sein „Frühlingsrauschen" machte die Weltrunde. J. G. Emil Sjörgen, der am wenigsten bekannte, geb. 1853 in Stockholm, studierte in Berlin und ist seit 1890 Organist in Stockholm. Die Werke besonders zu erklären, fehlt uns der Raum; wir wollen nur kurz mitteilen: Grieg bietet uns mit dieser Sonate Musik voll Geist und Originalität. Sindings Sonate nimmt einen gewaltigen Anlauf, Sturm und Geist wachsen ungestüm in ihr. Sjörgens Sonate mit ihren unablässigen Figuren, Takt- und Tonartwechsel ist für die Ausübenden ein Beleg für Meisterschaft im Ensemblespiel. Karten zu 25, 20, 15, 10, 5 und 2 Dinar in der Musikalienhandlung Höfer, Šolska ulica.

—o—

Kino.

1. Mariborski bioskop. Heute Samstag und morgen Sonntag wird noch der Film „Maciste und der Sträfling Nr. 151" gegeben. — Montag, Dienstag und Mittwoch gelangt zur Vorführung des berühmten französischen Schriftstellers Emile Zola bester Roman im Film: „Der Traum". Dieser Film ist ein herrliches Liebesdrama, eine Lebensgeschichte eines Kapitäns, der aus Trauer um seine verstorbene Frau ins Kloster ging und Bischof wurde, und die Lebensgeschichte seines Sohnes, den er der Mutter wegen, die bei der Geburt des Knaben das Leben lassen mußte, bis zu seiner Bischofswürde aus dem Innersten seines Herzens haßte. Sechs herrliche, äußerst spannende und ergreifende Akte stellen uns dieses glänzende Drama dar.

Aus dem Gerichtssaale.

Ein gefährlicher Dieb. Am 15. Dezember v. J. kam der 20 Jahre alte Zimmermann Martin Sumak aus Sranetinski vrh im Bezirk Gornja Radgona, wegen Raubes und Diebstahles schon vorbestraft, zum Besitzer Franz Glazar in Jursinci, Bezirk Ptuj. Der Frau des Glazar stellte er sich als Beamter des Kreisgerichtes Maribor vor und erzählte ihr, daß er wegen einer Klage gegen ihren Mann komme. Die ganze Angelegenheit werde vor die Geschworenen kommen, er, Sumak, könne aber als Beamter des Gerichtes dabei zugunsten ihres Mannes intervenieren, doch dazu brauche er Geld; wieviel dies sei, konnte und wollte er aber nicht angeben. Das gleiche sagte er auch zu dem mittlerweile heimgekehrten Franz Glazar. Da es spät war, übernachtete er noch bei Glazar, am nächsten Morgen jedoch war er spurlos verschwunden. Am 19. Dezember kam er in das Gasthaus Podhostnik in Jursinci und bestellte sich dort etwas Gutes zum Essen und Trinken. Als sich die Wirtin Ursula Podhostnik auf einen Moment aus dem Gastzimmer entfernte, stahl er eine auf der Bank liegende Kalbshaut und verschwand. Am selben Tag noch traf ihn der Besitzer Franz Glazar vor dem Gasthause Korenjak in Podvinci, hielt ihn an und übergab ihn der Gendarmerie, die ihn verhaftete und dem Gerichte in Ptuj einlieferte. Sumak ist auch verdächtig, daß er am 20. September im Hofe der Gewerbegenossenschaft in Murska Sobota ein dem Ivan Cipot gehöriges Fahrrad im Werte von 4600 Kronen gestohlen habe. Am 21. d. mußte er sich nu nvor dem hiesigen Kreisgerichte wegen des Verbrechens des versuchten Betruges und des Verbrechens des Diebstahles verantworten und wurde vom Gerichtshofe zu einem Jahre schweren Kerkers verurteilt.

Ein diebischer Gehilfe. Der 25 Jahre alte Ivan Časar, der beim Kupferschmied Weiß in Maribor als Gehilfe beschäftigt war, stahl am 10. Feber d. J. seinem Arbeitgeber 13 Kilogramm Kupfer im Werte von 4000 K. Er wurde deshalb vom hiesigen Kreisgerichte zu 14 Tagen schweren Kerkers verurteilt.

Durchschlagpapier
Ant. Rud. Legat, Maribor
Slovenska ulica 7. :: Telephon 100.

Volkswirtschaft.

Der Scheckverkehr bei den Postscheckämtern in Ljubljana und Zagreb, sowie bei der Postsparkasse in Sarajevo weist für den Monat Jänner 1923 folgende Ziffern auf: Einlagen: 292.521 mit 904,279.422 Dinar Umsatz: Auszahlungen: 130.104 mit 914,094.424 Dinar Umsatz; davon entfallen auf den Clearingverkehr 9790 Manipulationen über Beträge von 202,051.243 Dinar, 146 neue Konti wurden eröffnet und 22 aufgegeben, Ende Jänner waren 8418 Kontoinhaber. Der Stand der Einlagen Ende Jänner betrug 217,212.864 Dinar.

Berichtigung. In der Nummer vom 24. d. brachten wir eine Notiz, daß die Einkommensteuerverzeichnisse fertiggestellt seien. Diese Nachricht bedarf insoferne einer Berichtigung, als es Erwerbsteuer und nicht Einkommensteuer heißen soll.

—o—

Aus aller Welt.

Der lebende Leichnam. In Mailand erlebte eine Trauerversammlung auf dem großen Campo santo eine unheimliche Ueberraschung. In dem Augenblicke, in dem der Sarg mit den sterblichen Ueberresten einer Witwe in die Erde gesenkt werden sollte, hörten die Umstehenden aus dem Sarge Geräusche, die keinen Zweifel daran ließen, daß die sogenannte Tote die Absicht hatte, noch weiter zu leben. Zunächst entstand eine Panik unter der Trauerversammlung. Ein Arzt wurde zugezogen, und es wurde einwandfrei festgestellt, daß die Hauptperson der Beerdigung nur scheintot gewesen war. Die Nachricht verbreitete sich mit Windeseile, und das Volk von Mailand, das an ein Wunder glaubte, strömte in Massen auf den Friedhof. Die „Leiche" befindet sich auf dem Wege der Besserung.

Sparsame Milliardäre. Der amerikanische Milliardär John Rockefeller erklärte einmal einem seiner Bekannten: „Ich gebe meinem Barbier nie mehr als einen Cent Trinkgeld. Wenn ich ihm selbst einen Dollar geben wollte, so würde er sich doch immer noch beklagen, daß ich ihm zu wenig gegeben hätte. Mit meinem Cent aber unterscheide ich mich nicht von den andern Kunden und werde deshalb nicht schlechter bedient." Das Beispiel Rockefellers hat bei den Nobobs in Europa Schule gemacht. So folgt beispielsweise der Pariser Bankier Henry Rothschild, der sich auch gern

---

we, weiße Kuvert, das durch einen präzisen Schnitt an der Seite geöffnet worden war. Dieser Schnitt entsprach dem Charakter des Menschen, der mit ungeheurer Kühnheit in das Arbeitszimmer des Verstorbenen eingedrungen war. Dann öffnete er den großen Bogen, den die Hülle enthielt, und betrachtete nicht ohne Rührung die zierlichen Federzüge, die den letzten Willen Professor Lungs verkündeten.

Das Testament war ganz sachlich und ohne jede Sentimentalität abgefaßt und begann mit der Einsetzung Jadwiga Lungs zur Universalerbin und der Bestimmung, daß der älteren Schwester des Erblassers, der Frau Regierungsrat Brigitta Bildungen, lebenslänglich der Zinsengenuß eines Kapitals von zwei Millionen und der jüngeren Schwester, der Frau Eva von Drekiel, eine halbe Million zum freien Eigentum hinterlassen wurde. Dann folgte noch eine ganze Reihe kleinerer Legate an wohltätige Vereine, die Errichtung einer Stiftung für arme Studenten und eine andere zur Unterstützung von Forschungen auf geologischem und mathematischem Gebiet, die Bestimmung, daß die Sammlungen und die Bibliothek der Universität zufallen sollten, die Verteilung von einzelnen Erinnerungsgegenständen an die wenigen persönlichen Freunde des Gelehrten und namhafte Belohnungen für die alten, treuen Diener des Hauses und des geologischen Institutes.

Ein zweiter Teil des Testaments enthielt ein Vermögensverzeichnis, und Willofsky erfuhr daraus, daß der Verstorbene ein Vermögen von mehr als 12 Millionen hinterließ, die durchwegs in Staatspapieren, die im Depot einer ersten Bank lagen, angelegt waren. Der letzte Satz des Testamentes bestimmte, daß die Societee Anonyme des Mines Nordafricaines in Paris sofort von dem Tod des Erblassers zu verständige nsei und daß mit seinem Todestag jede Verpflichtung der Bergwerke zu irgend einer weiteren Zahlung erlöschen würde.

Dann folgte bloß noch die feinhaarige, sehr schwer leserliche Unterschrift des Professors und das Datum. Das Testament war etwas über ein Jahr alt.

Willofsky hatte das Schriftstück nicht ohne Erregung überflogen. So war Professor Lung also noch reicher gewesen, als man allgemein angenommen, so hatte dieser bescheidene, stille Mann über ein Vermögen verfügt, das nach bürgerlichen Begriffen ungeheuer zu nennen war, und hatte dieses Vermögen wirklich bloß seiner Wissenschaft zu danken. Denn die Bergwerke in Nordafrika, das waren wohl die Eisengruben, die Professor Lung entdeckt hatte und die ihm zur Zahlung einer jährlichen Rente verpflichtet waren.

Wie groß mochte diese Rente wohl sein? Unter dem Stoß der Geschäftspapiere fand Willofsky bald die geordneten Kontoauszüge der Bank, der Professor Lungs Vermögen verwaltete. Und da stand jedes Jahr unter dem 1. März die Summe von 395.000 Frcs., überwiesen von der Societee Anonyme des Mines Nordafricaines.

Willofsky beugte sich über die Zahlenkolonnen und fühlte, wie ih mdas Blut zu Kopf stieg. Diese Rente hatte Professor Lung durch achtzehn Jahre neben seinem Gehalt als Hochschullehrer bezogen, da war es freilich möglich, ein Dutzend Millionen anzuhäufen.

Willofsky prüfte nochmals sorgfältig den Text, die Schrift und das Papie rdes Testamentes, aber es fand sich nirgends ein Zeichen einer Radierung oder ein Fingerabdruck, und es blieb ihm völlig unerklärlich, was der Eindringling mit der eigenmächtigen Eröffnung bezweckt hatte.

Im großen und ganzen bot ja der letzte Wille Professor Lungs keine Ueberraschung, sondern legte nur von neuem Zeugnis ab für die vornehme Gesinnung des Gelehrten, die er auch im Tode für seine Familie, für die Wissenschaft und die Bedürftigen bewies.

Für dieselbe Gesinnung zeugten auch die Privatbriefe, an deren Lektüre Willofsky sich jetzt wandte. Sie waren chronologisch geordnet und begannen mit den Briefen von Lungs Vater, der, ein höherer Sparkassenbeamter in einer Provinzstadt, dem auf der Hochschule studierenden Sohn mit eher freundschaftlichen als väterlichen Ratschlägen zur Seite stand, dann folgten die Briefe der Braut des ehemaligen Privatdozenten, die Willofsky ungelesen ließ. Und dann die Briefe der Gattin, die dem seine Forschungsreise nach Afrika unternehmenden Gatten getreulich folgten und ihm liebevoll über die Wundertaten der damals dreijährigen Jadwiga berichteten.

Willofsky entnahm aus diesen Briefen, daß Lung sich damals ungefähr vier Monate in Marseille und Algier aufgehalten und dann zur Ordnung seiner Sammlungen und Aufzeichnungen über Genua nach Nizza gefahren war, wo er ungefähr zwei Monate verweilte. Dann war er nach Paris gereist und mußte dort nach längeren Verhandlungen seinen Vertrag mit der Societee Anonyme des Mines Nordafricaines abgeschlossen haben, der ihn aus einem Gelehrten mit knappen Einkünften zum Bezieher einer Millionenrente gemacht hatte.

Daß sich Frau Professor Lung nur ganz kurz ihres jungen Reichtums und des Ruhmes ihres Gatten freuen konnte, ging aus den Kondolenzbriefen hervor, aus denen Willofsky erfuhr, daß Lungs Frau schon ein Jahr später einem Lungenleiden erlegen war.

So weit war Willofsky mit der Durchsicht der Korrespondenz gekommen, als die Tür aufgerissen wurde und ein dunkelgekleidetes Mädchen mit weißer Schürze in höchster Aufregung hereinstürzte.

„Gnädiger Herr! Gnädiger Herr!" rief die Kammerzofe, „um Gotteswillen, kommen Sie schnell!"

„Der gnädige Herr ist nicht hier", sagte Willofsky, der aufgesprungen war. „Aber was ist denn geschehen?"

(Fortsetzung folgt.)

als Theaterschriftsteller versucht und dank seinen Millionen seinen Stücken einen flüchtigen Erfolg zu sichern weiß, dem Beispiel des amerikanischen Petroleumkönigs. Kürzlich speiste der schriftstellernde Bankier in einem Pariser Restaurant. Sein Menü verzichtete auf alle raffinierten Genüsse und war denkbar einfach. Es bestand aus Makkaroni, Milch und geschmortem Öbst. Als Rothschild seine Zeche bezahlte, bemerkten die Anwesenden mit Staunen, daß er sich eine der beiden Fünf-Francsnoten, die er beim Wechseln zurückhielt, vom Kellner in kleine Münzen umwechseln ließ, um diesem das fürstliche Trinkgeld von einem Francs auszuhändigen. Als der altbekannte Gast das Lokal verlassen hatte, bemerkte der Kellner mitleidig: „Die armen Schlucker, auch sie leiden in dieser bösen Zeit unter der Steuerlast und müssen sich nach der Decke strecken."

„Der Harem hat sich überlebt." Mustapha Kemal-Pascha ist in einer Rede für die Emanzipation der türkischen Frau eingetreten und hat erklärt, die Zeiten seien vorüber, wo die Frauen sich verstecken mußten. Sie sollten sich nicht mehr verschleiern und abschließen, als die Religion befiehlt, sonst würde das ganze Land darunter leiden. Die türkischen Frauen hätten während des Krieges tüchtige Arbeit in der Kriegshilfe geleistet. Sie sollten sich weiter ausbilden, Schulen gründen und das Leben der Nation fördern. Die Frauen müßten den Harem, der sich überlebt habe, verlassen und eine gleichberechtigte Position mit den Männern einnehmen.

Drahtlose Kraftübertragung? Die Technik ist die rastloseste unter den Wissenschaften und erschließt durch ihr stetes Vorwärtsstreben immer neue Möglichkeiten. Nach einer Notiz der Zeitschrift „Wasserkraft" werden zurzeit in Amerika Versuche gemacht, durch sogenannte Elektroröhren eine drahtlose Kraftübertragung auf weite Strecken zu ermöglichen. Diese neueste Errungenschaft auf dem Gebiete der Technik erschließt damit Möglichkeiten von ungeahnter Reichweite und leitet vom Uebertragungsstandpunkt aus sowohl für Telegraph als auch Telephon einen neuen Zeitabschnitt ein.

Ein Bär im Gewicht von 6 Zentnern wurde in der Nähe von Delemont im schweizerischen Jura getötet. Die scharfe Winterkälte hatte ihn von den Bergen hinab ins Tal getrieben, wo er manchen Schaden anrichtete, bis eine regelrechte Treibjagd auf ihn veranstaltet wurde.

Der Geizteufel. In München ist die 56jährige Witwe des anfangs Jänner verstorbenen Generaloberarztes a. D. Bandrexl vom Untersuchungsrichter unter dem Verdachte verhaftet worden, aus Geiz den Erschöpfungstod ihres unterernährten und von ihr überdies mißhandelten siebzigjährigen Gatten herbeigeführt zu haben. Sie wird der Körperverletzung mit nachfolgendem Tod beschuldigt.

Ein Festessen von einer Bohne! Siebzehn Personen aßen sich kürzlich satt von einer einzigen Bohne! Dieses erstaunliche Festessen wurde auf einem amerikanischen Gut veranstaltet, und die Mammutbohne stammte von einem Dr. Briant, der Versuche anstellt, mit Radium riesige Gemüse zu züchten. Er hat dabei, wie wir einem amerikanischen Blatt entnehmen, die erstaunlichsten Ergebnisse erzielt, sowohl was die Schnelligkeit wie die Größe des Wachstums bei Gemüsen betrifft. Es gelang ihm, Bohnen zu erzielen, von denen eine 23 Pfund wog. Diese Bohnenungeheuer sind langgestreckt in der Form und liefern ein köstliches Mahl. Aus einer solchen Bohne veranstaltete Briant nun sein Festessen, indem er sie in drei Teile teilte. Jedes Bohnenstück wurde auf besondere Weise zubereitet, und diese drei Gerichte bildeten nun den Speisezettel des Essens, an dem 17 Personen teilnahmen und satt wurden. Aehnliche großartige Erfolge wurden bei anderen Gemüsen erzielt. Kohlköpfe von einem Umfang von 18 Fuß, Aepfel so groß wie Fußbälle, Kürbisse, so gewaltig, daß sie nicht durch eine gewöhnliche Tür hindurchgingen — das sind so einige Beispiele von den Pflanzenwundern, die der Amerikaner in seinem Zaubergarten mit Hilfe des allmächtigen Radiums hervorbrachte.

Börse.

Produktenbörse in Novi Sad am 21. Feber: Weizen 450, Korn 390, Gerste 315, Hafer 288, Kukuruz 230, Sicht im April 260, Bohnen 400, Weizenmehl „00" 655, Weizenkleie 170, Tendenz lebhafter.

Zürich, 24. Feber. (Eigenbericht.) Vorbörse: Paris 32.25, **Beograd** 5.10, London 25.06, Berlin 0.0235, Prag 15.75, Italien 25.65, Newyork 531.50, Wien 0.00745, gest. Krone 0.0075, Budapest 0.17, Warschau 0.0115, Sofia 3.10, Bukarest 2.65.

Bachernsagen.

Von Paul Schlosser.

13. Riesen und Zwerge.

Riesen sind lebendige Gestalten der Volksphantasie. Sie haben keine Naturgewalten wie etwa die riesisch gedachten Geister gewaltiger Naturerscheinungen. Die Zwerge stehen der Menschennatur am nächsten und haben von allen Dämonen am wenigsten animistischen Charakter. Die Riesen sind Einzelwesen, hingegen die Zwerge in staatlicher Gemeinschaft mit einem König an der Spitze leben. Irrglaube ist die in unserem Volke lebende Vorstellung, daß in der Pettauer Gegend ehedem Riesen saßen und nach den dort in alten Gräbern gefundenen Knochen zu schließen wenigstens zwei und einen halben Meter Größe hatten. Sie geht auf das mißverstandene archäologische Zeugnis der römischen und vorrömischen Besiedlung jener Gegend zurück.

Riesen hausten in alten Zeiten auf den Höhen des Bachern. Sie waren so groß, daß sich ihre Frauen mit gespreizten Beinen über die Drau stellten und im Flusse die Windeln ihrer Kinder wie in einem Schaffe schwemmten.

Zwerge wohnten früher am Südbachern. Die waren so klein, daß ihnen die Grashalme für ihre Turnspiele genügten; sie kletterten an ihnen auf und ab.

Ein beträchtlicher Teil der Bachernsagen befaßt sich mit den Persönlichkeiten und Taten der Zaubermenschen. Das sind solche Menschen, die nach uraltem Volksglauben übermenschliche, dämonische Kräfte und Eigenschaften haben: weise wie ein Gott, stark wie ein Riese, verwandlungsfähig wie ein Elf, fähig wie ein Elementargeist dem Wetter, Wasser und Feuer zu gebieten, Als solche Zaubermenschen gelten Hexen und Zauberer. Auch der Schatzglaube gehört hierher, denn nur ein Zauberer versteht es, Schätze zu finden.

Der Glaube an Alp und Werwolf ist bei uns ausgestorben.

14. Hexenglaube.

Die Hexe war ursprünglich ein Weib, das nach eigenem Willen sich den weiblichen Dämonen, Unholden des wilden Heeres zugesellte und auch Tiergestalt (Katze, Hund, Eule usw.) annehmen konnte.

Das Christentum hat den Begriff der zaubernden Weiber schon bei den Griechen und Römern, Kelten und Germanen vorgefunden und vielfach in ungünstigem Sinn verändert. Das Endergebnis dieser Wandlung war die Hexe mit allen Ungerechtigkeiten der Hexenprozesse und -verbrennungen. Bezeichnend ist es, daß alle Hexen trotz ihres angeblichen Zaubervermögens in Elend und tiefer Armut stecken geblieben sind. Auch die altnordische Edda kennt ihre Art. Erst durch die Einwirkung des Christentums kam der Pakt mit dem Teufel hinzu und erst die mittelalterliche Hexe konnte sich durch Zauberei verschiedene Dinge dienstbar machen. Dr. Puff berichtet in seinen Werken über mancherlei schaurige Hexenverfolgung, namentlich in Maribor und Gutenhaag.

Wettermachen und Hagelnlassen wird den Hexen zugeschrieben. Die serbische Vila, verschieden von unserer, versteht die gleiche Kunst. 1546 wird in einem hiesigen Hexenprozesse „bezeugt": „Die meisten Wetter machen sie am Kremichberg" . . . und: Bei der Brücke, wo sich der Potschkauer und der Zweinigler Bach vereinen, machten sie ein furchtbares Hagelwetter." Jung noch ist beim Wettermachen die Verwechslung des Teufels mit der Hexe. In früheren Zeiten wurden verheerende Hagelwetter als von liederlichen, ausgeschlossenen Studenten des Maria Raster Gymnasiums verursacht, betrachtet.

Der Widerwille gegen Glockengeläute ist den Riesen, Zwergen, Heiden und Hexen gemein.

Das bekannte Kreisirren, unerklärliches Fehlgehen auf wohlbekannten Wegen, wird in der Gegend von Bad Neuhaus, südlich des Bachern, als Hexenspuk angesehen.

Ein Hexenausflug. In Slivnica (Schleinitz) lebten um 1700 in enger Nachbarschaft zwei Bauern, deren Weiber Hexen waren. Da äußerte der eine Bauer den Wunsch, doch auch einmal auf einen Hexenausflug mitgehen zu dürfen. Die beiden Weiber waren damit einverstanden. Schon am selben Abend flog die ganze Gesellschaft ab, vorher aber hatten sich alle nach Hexenbrauch den ganzen Körper mit Fett eingeschmiert, und fielen in einen Keller der nächstwierten oder -fünften Gemeinde ein. Hier taten sie es sich an den reichen lagernden Weinvorräten gütlich, fanden auch manch guten Happen vor, und waren schließlich alle betrunken. Schon dämmerte der Morgen herauf und die Hexen bestanden auf dem Heimritt. Der Mann aber wollte unbedingt noch vom Johannessegen kosten, einem ganz besonders feinen Tropfen, der zu Johanni in der Kirche gesegnet worden war, von dem richtige Hexen daher nichts genießen dürfen. So flogen denn die beiden Weiber ab und ließen den Mann allein im Keller zurück, eingesperrt, denn sie waren ja durch die verschlossene Türe hereingekommen.

Mittlerweile war es Tag geworden, der Besitzer des Gehöftes begann seine Arbeit, trat in den Keller und stellte den fremden Mann zur Rede. Dieser aber verstand es, Glauben zu machen, zwei vollständig unbekannte Hexen hätten ihn wider seinen Willen hierher verschleppt, er wollte nur vom Johannessegen kosten, da hätten ihn aber die Hexen plötzlich verlassen und so sei er nun als das bemitleidenswerte Opfer der garstigen Hexen hier zurückgeblieben und danke vielmals für die glückliche Befreiung.

Hexentanz. Ging einst ein Musikant des Abends von einer ländlichen Tanzunterhaltung nach Hause. Ungefähr um halb neun Uhr sausten etliche Hexen einher, packten ihn und entführten ihn durch die Lüfte. Nach etlicher Zeit senkten sie sich gegen die Erde, setzten den Entführten auf einen Lindenbaum, hießen ihn aufspielen und tanzten wie irrsinnig nach Hexenlust dazu. Der Musikant war hungrig geworden und begehrte nach Speise. Die bekam er. Sie schmeckte vortrefflich. Da er aber in der Finsternis ihre Beschaffenheit nicht ausnehmen konnte, steckte er etliche Brocken in die Tasche, um sie beim Tageslicht zu betrachten.

Die Hexen konnten sich nicht satttanzen und übertrugen, einer Laune folgend, ihren Musikus nach einem Eisplatze, wo er weiter vorspiele mußte. Der Musikant kannte alle Hexen persönlich, sie waren ja aus seinem Dorf, daher drohten sie, ihm die Zunge auszureißen, falls es ihm einfiele, sie zu verraten.

Plötzlich aber waren die Hexen verschwunden und der Musikant stand allein auf dem Eis. In der stockfinsteren Nacht fand er sich nicht zurecht und lief fort im engen Kreise herum, um sich nicht völlig zu verirren und warm zu halten, denn es war bitter kalt. Und als es Morgen geworden war, sah er sich in einer stockfremden Gegend, und da untersuchte er seine Taschen und erkannte, daß er des Nachts ekelhaften Pferde-, Kuh- und Schweinemist gegessen hatte.

Im Banne des Spuks. Eines Abends des Jahres 1815 ging ein Pohorce von Hoče (Kötsch) nach Hause ins Gebirge. Auf einmal erhob sich ein wüster Sturm, der ihn ganz um- und rundherumdrehte und ein unsichtbares Etwas zog ihn unwiderstehlich immer tiefer in den Wald, bis er nicht mehr wußte, wo er eigentlich sei. So herumirrend kam er bis zu eine ungroßen Graben. Hier brachte er die Nacht zu und kennzeichnete die Stelle seiner Nächtigung mit dem Taschentuch Erst bei anbrechendem Morgen fand er glücklich heim. (Forts. folgt.)

—o—

Den Sechsundzwanzigsten, am Montag,
Feiert Klešič Namenstag.
Daher, alle P. T. Kunden,
Seids nicht den Tag gebunden.
Kommt alle in d' Bar oder Café,
Serviert wird
Alles
Nur kein Eis-Kaffee.
Klešič sorgt für gute Tropfen,
Seine Signora für gute Krapfen,
Für Musik kümmert sich Pan Kaplanek
Und sein Kollege dort im Bar-Eck.
Es werden alle herzlichst eingeladen,
Die, die nicht erscheinen, werden vorgeladen.
Daher soll niemand ausweichen,
Klešič Namenstag einweihen.

Das Sauf-Komitee.

Leichte Neigung zur Erkältung? Uebermäßige Empfindlichkeit? Schmerzstillend und abhärtend wirken Massagen und Waschungen mit echtem Feller's Elsafluid! Weitaus stärker, ausgiebiger und besser als Franzbranntwein! Als Kosmetikum zur Pflege der Zähne, des Zahnfleisches, des Mundes und der Kopfhaut seit 25 Jahren beliebt! Samt Packung und Postporto 3 Doppelflaschen oder 1 Spezialflasche 24 Dinar, 36 Doppelflaschen oder 12 Spezialflaschen 208 Dinar und 5% Zuschlag versendet Apotheker Eugen v. Feller in Stubica Donja, Elsaplatz Nr. 182, Kroatien. 10108

Ein 1 Fläschen ELSAFLUID ersetzt 3 Flaschen Franzbrantwein!

Der Gehalt macht's!

Der Zusammensetzung von Feller's Elsafluid aus stärksten Essenzen der heilsamen Kräuter, Blüten, Wurzeln, Blätter mit dem feinsten Weingeistdestillate verdanken seit 25 Jahren unzählige Menschen in allen Weltteilen, daß er ihnen so manche Schmerzen vertreibt und ein guter Freund in schlimmen Tagen ist. Haben Sie Schmerzen in den Gliedern? Im Rücken? Zahnschmerzen? Schnupfen? Sind Sie schwach, abgespannt? Übermäßig empfindlich? Wollen Sie ein gutes Kosmetikum für die Zähne, das Zahnfleisch, das Gesicht, die Kopfhaut? Möchten Sie in allen Fällen ein verläßliches Hausmittel haben? Versuchen Sie das echte Feller's Elsafluid! Bald sagen auch Sie:

„DAS ist das beste"
„Was ich jemals gekostet habe!"

Es ist weitaus stärker und ausgiebiger als Franzbranntwein und das beste Mittel dieser Art! In allen einschlägenen **Geschäften** verlangen Sie bloß das echte Elsafluid vom **Apotheker Feller.** Samt Packung und Postporto kosten gegen Geld-Voraussendung oder per Postnachnahme:

3 Doppelflaschen oder 1 Spezialflasche 24 Din
12 Doppelflaschen oder 4 Spezialflaschen 84 Din
24 Doppelflaschen oder 8 Spezialflaschen 146 Din
36 Doppelflaschen oder 12 Spezialflaschen 208 Din

Auf obige Preise werden jetzt noch 5% Zuschlag zugerechnet. Briefadresse deutlich: **Eugen V. Feller,** Apotheker in **Stubica Donja,** Elsaplatz Nr. 182, Kroatien.

GARANTIE-REPARIERTE
LOKOMOBILEN
HEISSDAMPF — SATTDAMPF
ERSTKLASSIGE FABRIKATE
SOFORTIGE LIEFERUNG
FÜR JEDE LEISTUNG
FÜR JEDEN BRENNSTOFF
BRÜDER FISCHER
MASCHINENFABRIK
WIEN III., FASANGASSE 38
DRAHT: LOKOMOBILFISCHER 650

Kleiner Anzeiger.

Verschiedenes

Schreibmaschinen - Reparaturen aller Systeme übernimmt! Erstes Spezialgeschäft für Schreibmaschinen und Büroartikel. Ant. Rud. **Legat**, Maribor, Slovenska ulica 7, Telephon 100. Solide Arbeit, mäßige Preise.

Abonnenten werden aufgenommen. Frühstückstube, Glavni trg 14. 1446

Mist und anderes wird ausgeführt von Js. Rudl, Slovenska ul. 28, 1. Stock. 1398

Geschäft in Maribor mit elektr. Beleuchtung u. kleiner Wohnung ist zu sehr günstigem Preise sofort zu verkaufen. Adresse Vw. 1422

Fuhrwerk jeder Art, wie Aschen und Schnee ausführen übernimmt Tschernitschek, Trubarjeva ulica 5. 1397

Feine Verpflegung zu haben. Dortselbst Madonnenbild und Silberarmleuchter zu verkaufen. Adresse in der Verw. 1453

Gutes Mittag- und Abendessen zu haben. Minska ul. 32, 1. St. 1468

Lehrerin gibt vormittags Unterricht in slowen., deutscher, franz. ital. Sprache. Sie erteilt auch Hausunterricht oder Nachhilfe in anderen Schulgegenständen. Sie nimmt auch Kanzleiarbeiten ins Haus auf. Anfrage Verw. 1463

Geschickte Handstickerin nimmt Arbeit ins Haus. Adr. Vw. 144[illegible]

2 Damen oder Herren werden für Mittag und Abend in sehr gute Pflege genommen zu mäßig. Preisen. Anfrage Verw. 1497

2 Herren werden in Kost und Wohnung genommen. Pobrežka cesta 6. 1451

Schöne Wohnung u. gute Kost findet ein Student aus besserem Hause oder solider Herr. Anfrage in der Verw. 1483

Haararbeiten werden billigst und billigst angefertigt. Damen-Friseursalon Mares, Gosposka ulica 27. 1509

Schönheitspflege, elektrische Massage, Damenfriseursalon E. Mares, Gosposka ul. 27. 1510

Realitäten

Villa oder Einfamilienhaus mit 5—6 Zimmer, Garten, elektrisch. Licht oder Möglichkeit sofortiger Einführung in Maribor o. nächster Umgebung sofort gegen Barzahlg. zu kaufen gesucht. Anträge mit Preisangabe unter „Villa" an d. Verw. 1431

Schönes einstöckiges Haus mit Garten, alles im guten Zustande die Wohnung in Kürze zu beziehen, ist zu verkaufen. Magdalenska ul. 12. 1393

Schöner Besitz in der Nähe Maribors, mit Fundus Instrukt 1,500.000 iK., sowie mehrere Besitze, Villen, Zins-, Geschäfts- und Familienhäuser verkauft das Realitätenbüro Stamcer, Maribor, Solska ul. 5. 1246

Kleine Villa zu verkaufen. Näheres beim Eigentümer, Krčevina, Preprotnikova ulica 200. 1256

Realitätenbüro „Rapid" Maribor, Gosposka ulica 28. offeriert mehrere **Gelegenheitskäufe**, Besitzungen, Häuser, Geschäftsablösen. 1512

Elegantes Familienhaus mit 4zimmeriger Wohnung, nach Kauf beziehbar. Anfrage Wildenrainerjeva ul. 8, 3. St., Tür 14. 1502

Familienhaus mit 7 Joch Grund 1 Stunde von der Station, für Sommerfrische sehr geeignet um 180.000 iK. sowie mehrere Besitze, Villen, Zins-, Geschäfts- u. Familienhäuser verkauft Realitätenbüro, Stamcar, Maribor, Solska ulica 5. 1494

Villa, Prachtobjekt 1,100.000 K. **Sägewerk** mit Mühle **Besitzungen** groß und klein **Gasthaus, Zinshaus, Geschäftshaus** verkauft 1514

Realitätenbüro Jagorski, **Maribor, Barvarska ulica 3.**

Zu kaufen gesucht

Kaufe Klaviere und Pianinos. Anträge mit Preisangabe, Marke, Länge des Klaviers und innerer Konstruktion (Metall oder Holz) an M. Cop, Zagreb, Mrazovićeva ul. 12, 3. Stock. 1172

Briefmarken - Sammlungen u. diverse Marken kauft Philatel. Büro Gregorčičeva 16, Maribor. 1159

Pianino oder Stuhlflügel wird gekauft. Brief unter „Beograd" an die Verw. 1395

Achtung.
Kaufe Kleider, Wäsche, Schuhe, Möbel, Spiegel, Teppiche, Federpölster, Fahrräder, Nähmaschinen, Kinderwägen, Gold- und Silberwaren, Antiquitäten, Verschiedenes. J. Schmidl, Koroška cesta Nr. 18, 1. Stock. 1482

Gasmotor bis 8 PH wird dringend gesucht. Anfrage Slovenska ul. 8 im Hof. 1497

Hobelbank kauft Pucher, Gosposka ulica 19. 1490

Zu verkaufen

„Roko" (Vervielfältigungsapparat ist abzugeben. Anzufragen bei Voller, Trg svobode 3. 1435

Fast neue vorzügliche **Nähmaschine** ist abzugeben. Tezno 37, 1433

Kleiderkasten, Tisch, zwei Sessel, Fahrrad, Kinderwagen, Kinderkorb abzugeben bei Zechner, Tomšičeva ul. 35. 1419

Zwei neue **Speisezimmer**, reich geschnitzt und eine Konzertzither preiswert zu verkaufen. Bildhauer Löschnigg, Krekova ulica, Ecke aller Stadtfriedhöfe. 1350

Zweiflügiger **kleiner Eiskasten**, großer Speisekasten, hartes Bett, kleines Tischerl billig abzugeben. Gosposka ulica 23. 1385

Starker **Autoanhängerwagen** mit Kippvorrichtung zu verkaufen. Anfrage Verw. 1341

Sportkostüm, vollkommen neu, ist zu verkaufen. Cankarjeva ulica 10, 1. Stock. 1370

Achtung! 50 Hektoliter Wein, prima Kolofer, gemischter Satz, 1 Eisenpflug komplett neu, 1 Plateaufederwagen, Tragkraft 1500 Ko., 9 Fensterflöcke kompl. mit Spaletten aus Lerchenholz 80×100 Ztm., 1 Weingarten, prima Rebengrund bei der Hauptstraße sind verkäuflich. Anfrage gefälligkeitshalber bei Hrn. Aug. Slanitz, Gasthof, Breg bei Ptuj. 1167

Guterhaltene **Zither** ist abzugeben. Loška ul. 5, 2. St., T. 16.

Vorzüglicher **Hausbackofen** (2 mal nacheinander vier Laib Brot und Gebäck, Obstdörren auf sechs Hürden) eisern, mit Chamotteziegeln ausgemauert, „Welsin-Reformwerke". Auf Rädern überall aufstellbar und sofort verwendbar. Für jegliches Heizmaterial, samt Anleitung. Wenig benützt, wie neu. Näheres beim Eigentümer M. Skuhala, Jurski vrh 1, Post Gornja sv. Kungota. Mündlich oder schriftlich. 1516

Kupferdi-Orchestrion mit Gewichtaufzug, zwei Walzen mit slowenischen Stücken, zweiteiligen Kasten, billig. Zu besichtigen bei Herrn Orgelbauer Brandl. 1496

Junge reinrassige **Wolfshunde** mit Stammbaum ist abzugeben. Anzufragen Vojašniška ul. 5. 1492

Sehr guterhaltene Singer Langschiff-**Nähmaschine** um 1200 Dinar abzugeben. Anzufragen Koroška cesta 39, 1. St., T. 5. 1493

Herrenanzug gut erhalten 220 Dinar, Damenschuhe 60 D., zwei harte Betten samt Nachtkasten Marmor 1400 D., harter Zimmertisch 160 D., schöne Zimmerkredenz 2500 D., große Pendeluhr, vierzehn Stund schlagend, einzelne Betten Stück 200 D., Diwan mit drei Fauteuils, Roßhaarpolster 450 D., Dekorationsdiwan, Plüsch, Stores, Porzellan, Kleiderkästen. Anfrage Rotovški trg 8, 1. Stock L. 1507

Achtung!
Verschiedene Herren-, Damen- und Kinderhüte, Schuhe, Gamaschen, Galoschen, Ueberzieher, Gummimäntel, Pelze, vorzügliche Damaltwäsche, Hausleinentücher, und verschiedene Wäsche, Lederkoffer, Ledertaschen, Silbertäschchen und verschiedene Schmuckgegenstände, Pendeluhr, Taschenuhren, Romane, billige Noten, Hochzeitsgeschenke. J. Schmidl, Koroška cesta 18, 1. St. 1285

Achtung!
Schön eingelegte antike Möbel, Uhren, Bilder, japanische Vasen und verschiedene Antiken, komplette moderne Schlafzimmereinrichtung, eleganter Schlafdiwan, verschiedene einfache Möbel, Teppiche, elegante Kuvertdecken, Velt- und Pferdedecken, Reisegummipolster, Schaukelstuhl, einige Musikinstrumente, vorzügliches Herrenfahrrad, Schneider-Ringschiff-Nähmaschinen, Kinderwägen, Offizierssäbel, großer Kanzleikasten, Rodel, Eisschuhe, Verschiedenes. J. Schmidl, Koroška cesta 18, 1. Stock. 1480

Hartes **Bett** samt Einsatz mit Nachtkasten zu verkaufen. Adr. in der Verw. 1461

Brennabor - **Kinderwagen** ist abzugeben. Anfrage in der Vw, 1489

Kinderbett und Waschtisch zu verkaufen. Frankopanova ul. 11, 1487

Schöner **Kinderwagen** billig abzugeben. Adresse in der Vw. 1479

Fast neuer **Plüschmantel**, goldene Ohrgehänge sind abzugeben. Gerenta ul. 2, Studenci, Sorsak. 1444

Elegantes **Seidentrikotkleid**, ganz neu, blaßlila, 500 D., Cvetličeva ul. 25, T. 8. 1456

Kleider, Schuhe, Hüte, Taschenuhren und Verschiedenes. Slomškov trg 13. 1458

Dreiteilige **Matratzen** mit Kopfpolster für zwei Betten, ein Plüschmantel und ein schwarzes Kostüm billig. Anfrage Kasarna Kralja Petra (Kadettenschule beim Bodnik, Zimmer Nr. 90. 1439

Zirka 600 Kilo schöne gesunde **Nüsse** sind abzugeben. Anfrage bei Rožič, Zrinskega ul. 1, Studenci. 1441

Zu vermieten

Zwei möblierte **Zimmer** sind zu vermieten. Unter „Sofort" an die Verw. 1421

Möbl. Kabinett mit ganzer Verpflegung zu vermieten. Kolodvorska ul. 3, Tür 4, 1. Stock. 1474

Lokal ist abzugeben. Adresse in der Verw. 1498

Zu mieten gesucht

Junges ruhiges **Ehepaar** sucht leeres Zimmer gegen gute Bezahlung. Zahle event. im Vorhinein. Zuschriften unt. „10. März" an die Verw. 1427

Zimmer mit Küchenbenützung wird für ein Ehepaar gesucht. Zahle gut für einige Monate. Adresse in der Verw. 1415

Gut möbl. Zimmer von solidem Herrn zu mieten gesucht mit oder ohne Verpflegung. Offerte unter „E. 2000" an die Verw. 1420

Junges kinderloses **Ehepaar** sucht ab 1. März unmöbliertes oder möbliertes Zimmer. Anträge unter „Gute Bezahlung" an die Verw. 1443

Bescheidene **Unterkunft** sucht solider und ruhiger Herr für 15. März. Anträge erbeten bis 25. Feber an „A. Br." Maribor 1, postlagernd. 1430

Stellengesuche

Als Wirtschafterin sucht 39jähr. Frau, brave Köchin zu alleinstehendem Herrn oder Familie unterzukommen. Adr. Vw. 1459

Zahntechnikerin sucht Stelle sofort oder später in Slowenien. Anträge an Anna Krasovec, Majstrova ulica 13, 1500

Dame in den Vierzigerjahren, pensionierte Staatsangestellte, wünscht gemeinschaftlichen Haushalt, geht event. auch als Wirtschafterin. Schriftliche Anträge unter „A. K." an Verw. 1446

Mann in den besten Jahren, verheiratet, der slowenischen und deutschen Sprache mächtig, sucht Stelle als Herrschaftskutscher. Langjährige Zeugnisse stehen zur Verfügung. Adr. Wolfova ul. 18, Kolonie. 1457

Herrschaftskutscher, verheiratet, sucht dauernde Stelle. Antr. an Herrschaftskutscher Schloß Ankenstein bei Ptuj. 1466

Hausschneiderin mit gut. Nachfrage sucht Arbeit. Anträge unter „Fleißig" an die Verw. 1485

Kinderfräulein mit 12jährigem Zeugnis als Kindergärtnerin, perfekt im Nähen sucht Vertrauensstelle. Anträge unter „Vertrauen" an die Verw. 1489

Intelligentes **Fräulein** sucht Stelle als Kontoristin in eine Privatkanzlei oder in Betrieb. Kann Maschinschreiben, bin der slowenischen, deutschen und serbischen Sprache mächtig. Gehe auch in besseres Geschäft als Kassierin. Adresse in der Verw. 1445

Kontoristin mit anderthalbjähr. Praxis, Absolvent der Handelsschule, perfekt der slowenischen, deutschen und kroatisch. Sprache sucht Posten. Gefl. Zuschriften unter „Verläßlich 10" an Verw. 1469

Buchhalterin mit langjähriger Praxis, in allen Kontorarbeiten vertraut, sucht seine gegenwärtige Stellung zu ändern. Zuschr. erb. unter „Dauerstellung" an Verw. 1470

Modistin-Vorarbeiterin sucht Stelle. Anträge an die Verwalt. unter „Modistin". 1513

Fräulein, der slowenischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift und des Maschinschreibens mächtig, wünscht als Anfängerin in eine Kanzlei oder als Kassierin unterzukommen. Anträge unt. „Strebsam und fleißig" an die Verw. 1409

Beamtin mit 2jähriger Praxis wünscht ihre Stelle zu wechseln. Zuschriften erbet. unt. „Strebsam" an die Verw. 1236

Offene Stellen

Suche intelligentes **Fräulein**, der slowenischen und deutschen Sprache mächtig, als Bonne zu einem 5½jährigen Knaben mit ganzer Verpflegung. Gehalt nach Vereinbarung. Nähere Adresse Adela Jelič, Osijek 1, Brauerei. 1429

Pensionist wird aufgenommen zur Führung der Kanzleigeschäfte und Materialverwaltung, sowie Aufsicht im Meierhofe ein verläßlicher, genauer, älterer Beamter, wenn auch verheiratet, gegen vollkommen freie Station oder Naturalzulage. Bewerber, welche der slowenischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig, wollen ihre eigenhändig geschriebenen Gesuche richten an Uprava Grajskine Turnišče, Post Ptuj. 1291

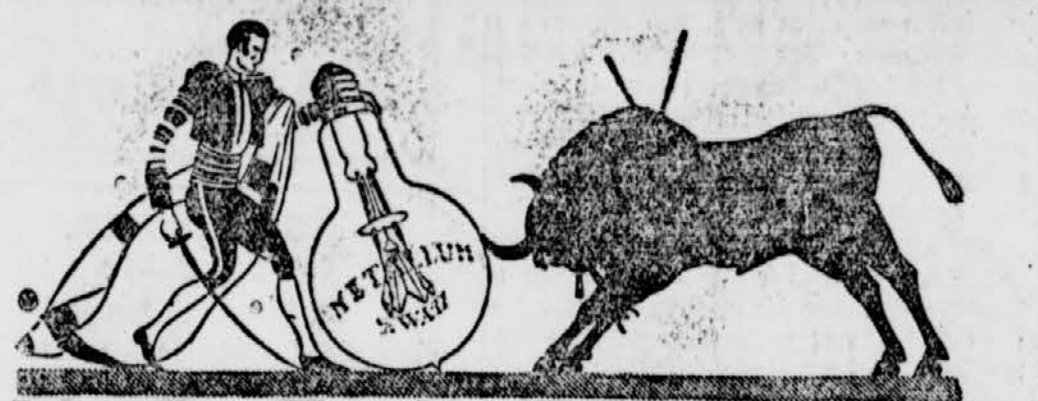
Anstricher werden wieder aufgenommen. Strickerei Barta, Drainova ulica. 1451

Lehrmädchen wird aufgenommen bei Photograph L. Kleter, Gregorčičeva ul. 20. 1483

Nette **Köchin** für alles für ruhigen Posten gesucht. Anfrage bei Frau Rosa Leyrer, Gosposka ul. 33, im Geschäft. 1471

Lehrmädchen wird aufgenommen. Damensalon E. Mares, Gosposka ul. 27. 1508

Besseres **Lehrmädchen** mit Kenntnis der slowenischen Sprache nimmt auf Huthaus Leyrer, Gosposka ul. 22. 1472



Gefunden - Verloren

Wolfshund auf den Namen „Lux" hörend mit Marke Nr. 720 entlaufen. Abzugeben gegen Belohnung, Koroška ul. 18. 1503

Zwei Brillantringe am Mittwoch abend verloren. Abzugeben gegen gute Belohnung in der Verw. 1460

Weiterer Wolfshund zugelaufen. Pobrežka cesta 14. 1437

Korrespondenz

Junge geschiedene **Frau** wünscht Bekanntschaft mit einem Herrn von 36—40 Jahren wegen Mangel an Gesellschaft. Lichtbild erwünscht. Fremde bevorzugt. Postlagernd unter „Nr. 7". 1449

Jüngeres **Fräulein** sucht ehrenhafte Bekanntschaft mit einem intelligenten ernsten Herrn nicht unter 30 Jahre. Zuschriften unt. „Einsam" an die Verw. 1442

Ein alleinstehender **Bursche**, 27 Jahre alt, Professionist, wünscht sich mit ein braves Mädchen oder Witwe zu verehelichen. Anträge unter „Ferdinand" an die Verw. 1318

Einstöckiges Haus

mit Eckbauplatz, ferner Einfamilienhaus mit Holz-, Kohlen- und Kalkgeschäft, geeignet auch für große Werkstätte, wegen Uebersiedlung preiswert zu verkaufen. Anfragen **M. Grgić**, Koroška cesta 49. 1354

Kaufe

zu den höchsten Preisen

trockene Pilze

(Herbstware). Anträge mit Muster, Preisangabe, sowie Menge sind zu richten an Sirc-Rant, Kranj. 1551

Lehrmädchen

aus besserem Hause, der slowenischen und deutschen Sprache vollkommen mächtig, wird aufgenommen im Modewarengeschäft F. Krick in Celje. 1476

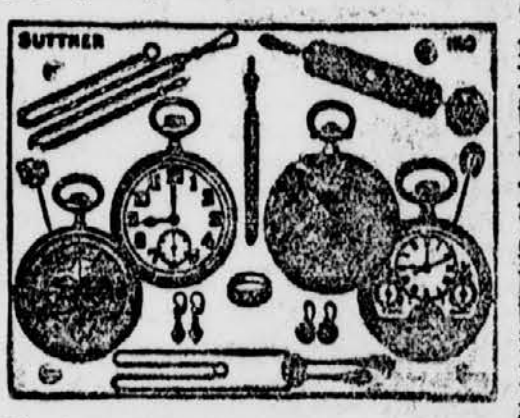
Samstag, 24. und Sonntag, 25. d.

Wurstschmaus

im Gasthause **Schrott**, Koroška cesta Nr 56.
Vorzügliche alte und neue Weine. 1065

Wo kaufen Sie?

Uhren, Ketten, Ringe, Ohrringe, Gold- und Silbergegenstände, Schmuck- und Gebrauchsgegenstände?



Die seit 20 Jahren bekannte Uhren-Versandfirma H. Suttner hat die für jeden Käufer angenehme Einrichtung getroffen, daß sie jeden Gegenstand, welchen der Kunde nicht behalten will, zurücknimmt u. für das Geld jeden gewünschten anderen Gegenstand schickt. Sie haben daher gar kein Risiko und können leicht eine gute, verläßliche Uhr besitzen, die Ihnen Reparaturen und Aerger erspart; ebenso jeden Gegenstand in Gold, Silber oder Metall in schönster und bester Qualität. Verlangen Sie den illustrierten Prachtkatalog, für welchen Sie bloß 2 Dinar einzusenden brauchen an das

Uhrenversandhaus 10107

H. Suttner, Ljubljana Nr. 703
Slowenien.

FLECKLOSE WEISSE SPIEGEL
ohne schwarzen oder blauen Stich erzeugt unter Garantie:
„VITRUM" NOVI SAD, Glasschleiferei Futoški put 84
1343

FRISCHER SAGORERKALK
eingelangt bei 1484
C. PICKEL, MARIBOR, Koroščeva ulica Nr. 32.

SALAMI

hochprima Qualität

: schnittreife Ware :

überall erhältlich!

Erste kroatische Salami-Selch- u. Fettwarenfabrik

M. Gavrilović sinovi d. d., Petrinja

Kompagnon wird gesucht

für eine neumontierte Mühle, Leistung 1½ Waggon in 24 Stunden. Die Mühle liegt in fruchtbarer Gegend. Gut eingeführter Kompagnon muß 3,000.000 Kr. besitzen, es können aber auch zwei sein, jeder mit 1,500.000 Kr. Mehl- und Getreide-Engrossisten bevorzugt. Anfragen in der Verw. 1347

Kinderloses, sehr ruhiges Ehepaar sucht dreizimmerige reine **WOHNUNG** womöglich Bad, elektr. Licht, auch ausserhalb Maribors an Bahnstation. **Vermittlungshonorar 15.000 bis 20.000 K.** Anträge unter „Ruhig" an die Verwaltung. 1254

---

2 Waggon Maschanzker

Kipfenstafelware offeriert äußerst

Obstgroßhandlung Ivan Göttlich,

Koroška cesta 128. 7251

Buchberger (Libojer)

beste Schwarzkohle Sloweniens, in bester Sortierung von Nuß bis Stück hat jedes Quantum an Wiederverkäufer und Industrielle abzugeben. 1425

Kohlen-Büro Jos. Baumeister

Maribor, Aleksandrova cesta 20. Tel. Nr. 72

Versicherungs-Agenten

auf dem Lande, die auf guten Nebenverdienst reflektieren, wollen sich bei uns **Fa. Tonejc & Rozman, Maribor,** Aleksandrova cesta 35, persönlich oder schriftlich melden. 1339

Chile-Salpeter

Thomasmehl, Kalisalze, Kainit, Knochen- und Erz-Superphosphate, ferner **Kupfervitriol und Schwefel,** haben fortwährend am Lager

Tonejc & Rozman, Maribor

Aleksandrova cesta 35 1279

Holzmöbel
Eisenmöbel
Büromöbel
Tapezierermöbel
Bettwaren
Teppiche 119
Vorhänge
Möbelstoffe
Bettfedern

billig & billig

Möbel- u. Teppichhaus

Karl Preis

Maribor, Gosposka ulica 20, Pirchanhaus

Freie Besichtigung!
Kein Kaufzwang!
Preislisten gratis!

Wanzen, Russen Mäuse, Ratten,

Erzeugung und Versand erprobter radikal wirkend. Vertilgungsmittel, für welche täglich Dankbriefe einlaufen! Gegen **Haus- u. Feld-Mäuse** K. 28.—, Gegen **Ratten** K. 28.—, Salbe gegen **Menschenläuse** K. 10·—, Salbe g. **Viehläuse** K. 10.— g. **Feldmäuse** K. 10.—, gegen **Russen** und **Schwaben** extrastarke Sorte K. 30·— extrast. **Wanzentinktur** K. 28 **Mottentilger** 10 und 20 K., **Insektenpulver** 10 und 20 K. **Pulver** gegen Kleider u. Wäscheläuse K. 10·— und K. 20·—, **Pulver** g. Geflügelläuse K. 10.— und 20, gegen **Ameisen** K. 10. Wiederverkäufern Rabatt.

— Versand per Nachnahme —

Export-Unternehmung M. Jünker, Petrinjska 3, Zagreb 35 (Kroatien).

Verkauf bei: **Medic, Rakovec u. Janhi** 80

Industrielle

GEFLÜGELHÖFE

als **Haupt-** oder **Nebenerwerb** richtet fachgemäß u. billig ein, Brutmaschinenfabrik

NICKERL & CO.
INZERSDORF BEI WIEN

Preisliste gratis. — Illustrierter Katalog K 2000.—. 1290

Kleiner Besitz

für Gärtner etc. geeignet, halbe Stunde vom Hauptplatz, 4½ Joch Grund, Haus, Preis 120.000 Din. Anträge M. R. 20 an die Verwaltung d. Blattes. 1220

Koroška c. Nr. 19

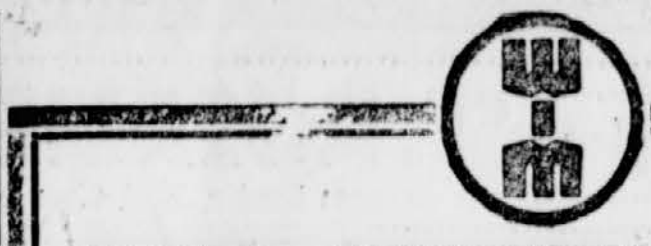
669

Maribor

Interurb. Telephon 157

Dragotin Roglič

Die besten Schuhe



WIENER INTERNATIONALE MESSE

18. bis 24. März 1923

infolge verminderter Produktionskosten

konkurrenzlose Angebote

in allen Branchen.

4000 Aussteller aus dem In- u. Ausland

Alle Auskünfte erteilt

Wiener Messe A.-G., Wien VII, Messepalast

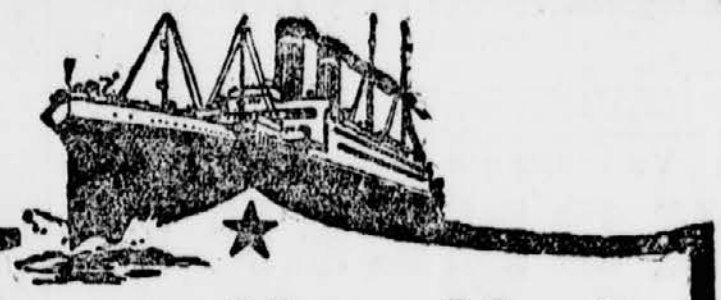
sowie die offiziellen Auskunftsstellen in

LJUBLJANA, OESTERR. KONSULAT

TURJAŠKI TRG 4, und

STEVO TONCIC, MARIBOR

688



Bremen - New York

Direkte Verbindung durch die prachtvollen amerikanischen Regierungsdampfer. Unübertroffen an Bequemlichkeit, Sauberkeit und vorzüglicher Verpflegung. Schnelle und sichere Schiffe. 1183

„George Washington" „America"
„President Roosevelt" „President Harding"

Verlangen Sie nähere Auskunft und Segelliste Nr.

UNITED STATES LINES

Generalvertretung für Jugoslawien:
Beograd, Palata Beogradske Zadruge

EN GROS! **EN DETAIL!**

Holz- und Kohlengroßhandlung

F. & A. UHER Slovenska ul. 8.

Preistabelle:

Kohle in jeder Menge ins Haus gestellt:
zu Din 32·—, 37·—, 42·—, 45·25 und 66·75 per 100 kg.

Buchenbrennholz per Meterklafter franko Haus:
Scheiter Ia Din 700·— IIa Din 625·—.

Buchenbrennholz 20 cm lang per Raummeter franko Haus:
geschnitten Ia Din 50·—, IIa Din 45·—.

Bündelholz per Kilo franko Haus:
1 Meter lang Din 0·27. 863

Aufträge werden nur Slovenska ulica 8 entgegengenommen.

Messerwaren jeder Art

in bester handgeschmiedeter Qualität zu haben nur beim Messerschmied

Franz Tomasditz

Maribor, Slovenska ulica 1.

Als Spezialität empfehle meine geschmiedeten Schlacht-, Küchen- und Veredlungsmesser, Hippen, Hacke usw. und Rebenscheren, sowie Schuhmachermesser. — Garantie für jedes Stück! — Dortselbst werden alle Schleif-Arbeiten und Vernickelungen übernommen und fachmännisch ausgeführt. 465

Lokomobil

mit 50—70 PS. wird gekauft oder gemietet. Offerte unter „Nr. 1477" an die Verwaltung des Blattes. 1477

Echte plombierte Szegediner

Paprika

in Säcken von 5, 10, 20 u. 50 kg.

bei 1464

Emil Vesić. Subotica

Stosova ulica 3

Ständig großes Lager.

Vorzüglichstes Heil- u. Tafelwasser

ST. ROSALIENBRUNNEN

Vertretungen: Alexandrien, Beograd, Cakovec, Celje, Kairo, Maribor, New-York, Novisad, Zagreb. 1448

Gabernik, Podplat

Danksagung.

Wir danken der werten Firma „Volta", dem Herrn Werkmeister, allen Fräuleins und Kolleginnen unserer lieben Tochter Peperl, für die zahlreiche Beteiligung, sowie für alle Geld- und Blumenspenden. Auch sprechen wir der geehrten Familie Jarc und Sabukoscheg unseren innigsten Dank aus.

1499 **Familie Spindler.**

Die Leitersberger Ziegelfabrik
bei Maribor hat hochprima
Laporit-, Strangfalz- und Pressfalzziegel
(System Wienerberger und Biberschwänze)
abzugeben. Tüchtige Vertreter in Slowenien werden gesucht. 1450

KAVARNA FRANKOPAN.
Vollständig neu renovierte Lokale, täglich
KONZERT.
Jeden Sonn- und Feiertag five o'clock tea.
Beginn 3 Uhr. Solide Bedienung.
Um zahlreichen Besuch bittet 1501
IVAN KOKOL.

Achtung! 1495 Achtung!
Pferdeverkauf!
2 Lipizianer Schimmeln gleich gross, 8jährig; eine Araber Rennstute, 4jährig, alle über 160 cm hoch; ein Araber Hengst und Wallach, beide 3jährig. Anzufragen
Postrestante „BOSNA" in Slovenska Bistrica, Slovenija.

Kompagnon zur Vergrößerung eines hiesigen Textilunternehmens mit 500.000 Dinar wird gesucht. Fachmann nicht absolut notwendig, da Unternehmer selbst vom Fach. — Offerte sind zu richten unter „H. H." an die Verw. 5441

Auf Anfang März werden für den Bau einer Hochspannungsleitung **tüchtige, selbständige**
Freileitungs - Monteure
gesucht. Interessenten wollen schriftliche Offerte mit Ausweisung über bisherige Tätigkeit, Lohnansprüchen und Altersangabe an **Elektrarna Fala, Maribor,** Aleksandrova cesta 14, richten. 1518

Geschäftsmann sucht einen stillen Teilhaber mit 150.000 Kr. auf ein Jahr. 75.000 Kr. sofort, 75.000 Kr. bis 1. Juli mit einem Reingewinnanteil von 8—10.000 Kronen monatlich. Anträge erbeten unter „Geschäftsmann" an die Verwaltung des Blattes. 1478

Wegen Umgestaltung des Betriebes verkaufen wir:
2 Zug-, zugleich Kutschpferde, 5 und 6 Jahre alt, zugsicher, erstklassige Traber, dazupassendes Zuggeschirr sowie 1438
Brustgeschirr, 1 Jagdwagen, 1 geschlossene Kutsche, 2 Plateauwägen. Anzufragen Kanzlei
Tonejc & Rozman, Maribor, Aleksandrova cesta 35.

Schafwolle gewaschen, ungewaschen, sowie Pferdeschweifhaare, Mähnen und Rinderschweifhaare kauft jedes Quantum: Ivan Mandl, Maribor, Slovenska ulica 8. 1465

Zweistockhohes Eck- und Geschäftshaus in Graz
ist mit dem in denselben, im vollen Betrieb befindlichen Kaufmannsgeschäft samt Waren und Einrichtung um 600.000 Dinar zu verkaufen. Zuschriften unter „Guter Poten 20 67" an die Annoncen-Exped. Rasteiger, Stubenberggasse 4, Graz. 1443

Bekanntgabe!
Transportable Kachelöfen werden nach Schweizer Muster übertragen, sowie Herde und Oefen umgesetzt, geputzt und repariert. Koch- und Gartengeschirr wird zu billigsten Preisen erzeugt. 1432
A. Stauber, Hafnermeister, Maribor
Gosposka ulica 36.

Gebe den P. T. Publikum bekannt, daß ich im Lokale meines Ateliers ein
Geschäft mit photographischen Artikeln
eröffnet habe. Weltberühmte Marken sind stets am Lager. Kaufe alle Arten von gebrauchten Apparaten.
Photogr. Atelier V. Vlašič, Maribor
Gosposka ulica 23. 1511

1371
Versteigerung!
Am 26. Feber 1923, 9 Uhr vormittags, findet in der Aleksandrova cesta Nr. 128, im Hofe rückwärts, die **Versteigerung** eines gepfändeten Lastenautomobils und eines gepfändeten Personenautomobils an den Meistbietenden statt. — Auskunft erteilt Herr Advokat **Dr. Vladimir Seruec,** Sodna ul. 14.

Tüchtige
Verkäuferin
der Kurz- u. Modewarenbranche, der slowenischen u. deutschen Sprache vollkommen mächtig, wird zum sofortigen Eintritt gesucht. — Offerte sind zu richten an: Postfach 57, Celje. 1475

Tüchtiger nüchterner
Chauffeur
wird für Raupenschlepper zum Holztransporte aus dem Walde gesucht. Gesuche sind unter „S. 17" an die Verw. zu richten.

KONZESS. PFANDLEIHANSTALT IN MARIBOR.
Am 14. März 1923 vormittags um 9 Uhr beginnt die
Pfänder-Lizitation
und kommen von
Effekten die Pfandstücke Nr. 2840—4460, von
Pretiosen die Pfandstücke Nr. 5775—7980
zur Veräußerung, welche bis 10. März nicht umschrieben oder ausgelöst werden.
Am 12. und 13. März bleibt die Anstalt für jeden Parteienverkehr geschlossen. 1447

Hemden Hosen Pyjamas übernimmt zu **Lackner** MARIBOR
Brautausstattungen Kinderwäsche Kombinationen billigsten Preisen **Ludmilla** Koroška cesta 31.

Universal - Tischlereimaschinen

komb. mit Bandsäge, Abrichtmaschine, Diktenhobelmaschine. Langlochbohrmaschine, Fräse- und Kreissäge, sowie alle Gattungen Holzbearbeitungsmaschinen und Vollgatter liefern preiswert, in erstklassig. Ausführung. zu günstigen Zahlungsbedingungen
Welker-Werke, Wien,
Dampfgasse 4, 5 Minuten vom Südbahnhof. 10083

ARKO LIQUEUR TRIPLE SEC! 1348

VI. Internationale Mustermesse in Prag
vom 11. bis 18. März 1923 1265
Vorteile für Besucher:
75% Nachlaß bei Vidierung der Reisepässe, 33% Nachlaß auf Personen- und Schnellzügen der čsl. Eisenbahnen nach Prag und zurück.
Legitimationen und Informationen
Ceskoslov. Konzulat, Ljubljana, na Bregu 8. — Aloma Company, d. z o. z., Ljubljana, Konkresni trg 3.

Chefredakteur **Heinrich Haas.** — Verantwortlicher Redakteur **Alois Eigl.** — Druck und Verlag: **Mariborska tiskarna d. d.**